

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB, VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: KARL KERN, PRAG.



16. Jahrgang

Mittwoch, 14. Oktober 1936

Nr. 239

## Neuer Währungsabkommen über die Zusammenarbeit der Notenbanken

Washington. In einer in Washington, London und Paris gleichzeitig veröffentlichten Erklärung wird das Inkrafttreten eines neuen Abkommens zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich angekündigt. Es handelt sich um einen „neuen Typ von Goldstandard“. Das neue Abkommen sieht kein bestimmtes Verhältnis der Währung der drei Länder zu einander fest, regelt jedoch die technische Zusammenarbeit der Notenbanken, vor allem bezüglich der Goldtransaktionen. Andere Nationen können dem neuen Abkommen jederzeit beitreten.

## Deutscher Protest in Paris

Berlin. Sofort nach Bekanntwerden der kommunistischen Kundgebung in Straßburg am Sonntag hat, wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, der Reichsaussenminister Freiherr von Neurath den deutschen Geschäftsträger in Paris angewiesen, gegen die durch den Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreichs und Abgeordneten Thorez erfolgten schweren Verunglimpfungen des Reichskanzlers Hitler sowie des deutschen Volkes bei der französischen Regierung nachdrücklich Verwahrung einzulegen. Dieser Schritt ist bereits am Montag Nachmittag erfolgt.

## Was kommt aus Berchtesgaden?

Paris. Die vom Reichskanzler Hitler nach Berchtesgaden einberufene Zusammenkunft der Hauptführer der nationalsozialistischen Partei hat in Paris bedeutende Aufmerksamkeit hervorgerufen. An politischen Stellen Frankreichs glaubt man jedoch nicht, daß diese Zusammenkunft im direkten Zusammenhang mit den kommunistischen Kundgebungen in Elsass-Lothringen steht, da diese Angelegenheit nach Auffassung der französischen Regierung bereits auf diplomatischem Wege beigelegt worden ist. Eher neigt man zu der Meinung, daß Deutschland, das auf die Einladung zu der Konferenz der ehemaligen Locarno-Staaten bisher noch keine definitive Antwort erteilt hat, vielleicht diesmal offiziell die Forderung nach Wiederherstellung der ihm nach dem Weltkrieg weggenommenen Kolonien erheben wird. Anderen Meldungen zufolge soll auf der vorbereiteten Beratung in Berchtesgaden bei Hitler eine Note über das Verhältnis Deutschlands zu Italien ausgearbeitet werden. Diese Note würde neuerdings die deutsche Freundschaft zu Italien bestätigen und so die Meldungen über eine Verständigung zwischen diesen beiden Staaten als Folge der Wira-Devaluation und der letzten Ereignisse in Oesterreich dementieren.

## Um den „Kaiser von Abessinien“ Französisch-italienische Differenzen

Paris. Pressemeldungen zufolge wird zwischen Paris und Rom ein heisser diplomatischer Meinungsaustrausch über die Art und Weise geführt, in welcher der neue französische Botschafter in Rom St. Quentin bei der Antrittsaudienz den König von Italien ansprechen wird. Die italienische Regierung soll daran festhalten, daß der französische Botschafter den letzten neuen Titel des Königs von Italien, nämlich den des Kaisers von Abessinien, zur Kenntnis nehme und Frankreich damit das Recht Italiens auf Abessinien de jure anerkenne. Wie verlautet, wird an französischen amtlichen Stellen darauf verwiesen, daß die internationalen Verpflichtungen der französischen Regierung ihr diese Anerkennung unterliegen. Bis zur Klärung der Sachlage bleibt der frühere französische Botschafter Chambrun in Rom.

## Eine neue Schandtat des Danziger Faschismus

Warschau. Die Redakteure des Danziger sozialistischen Blattes „Solskym“, die kürzlich vom Gericht freigesprochen wurden, werden im Gefängnis in Sibirien hinhingeführt gehalten.

## Franco kommt nicht von der Stelle Optimistisches Kommuniqué der Regierung

Madrid. Ein Dienstag abends ausgegebener amtlicher Bericht der Regierung erklärt, daß Regierungstruppen an der Nordfront in zwei Abschnitten die Aufständischen heftig bombardiert haben. Die Offensive gelang immer mehr in die Macht der Regierungsabteilungen. Die Aufständischen verlassen mit schweren Verlusten ihre Positionen und ziehen sich in die Kasernen und die Gebäude im Zentrum der Stadt zurück.

An der aragonischen Front wurden die Aufständischen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen, als sie einen Angriff auf die Stellung Santuario de Jara bei Huesca versuchten.

An der Südfrent überfielen Flugzeuge der Aufständischen Benarrora, wo das Bombardement einige Opfer forderte.

An der mittleren Front wurde ein Angriff der Aufständischen abgewehrt, die zum Rückzug genötigt wurden.

Wie aus Barcelona verlautet, ist Huesca noch immer eingeschlossen. Die Aufständischen versuchen, die Linien der Regierungstruppen zu durchbrechen, ihre Anstrengungen hatten jedoch bisher keinen Erfolg und sie wurden genötigt, sich 6 Kilometer von den Vorhut der Regierungsabteilungen zurückzuziehen. Regierungsartillerie bombardierte Montag den ganzen Tag über Huesca, die Flugzeuge konnten jedoch infolge Nebels und Windes nicht eingesetzt werden.

Im Gebirge Alcaniz machten die Aufständischen große Anstrengungen, die Regierungstruppen aus ihren Positionen zu verdrängen, jedoch ohne Erfolg. Der Angriff der Aufständischen auf die Vorhut im Abschnitt Lizar wurde unter schweren Verlusten der Angreifer zurückgeschlagen.

Aus Valencia wird gemeldet, daß eine 2000 Mann starke Kolonne der Aufständischen, welche einen Angriff auf Viel unternahm, mit großen Verlusten zurückgeschlagen wurde.

## Angriff auf Madrid verschoben?

La Coruna. Ein amtlicher Bericht der Aufständischen besagt, daß Abteilungen des Generals Nola im Abschnitt von Avila die Gemeinden Navalvilla, Rosa del Cuerpo und Casafode delos Vidrios erobert haben.

Im Abschnitt San Martin de Valdeiglesias brachten Flugzeuge der Aufständischen Verwirrung in die Regierungstruppen, welche diese Ortschaften wieder zurückeroberten wollten.

Aufständischen-Flieger bombardierten den Hafen von Bilbao. Eine Bombe schlug in ein Regierungskriegsschiff ein und verursachte großen Schaden.

Wie aus Salamanca verlautet, verkündet der Generalstab des General Franco, daß die große Offensive gegen Madrid in einigen Tagen auf allen drei Abschnitten beginnt.

## Mißglückter Einsatzversuch bei Oviedo

Madrid. (Havas) Aus Oviedo wird gemeldet, daß die Bergarbeiter einen großen Teil der Stadt durch Artilleriefeuer und explodierende Dynamitladungen beherrschen. Eine Kolonne der Aufständischen, welche der Stadt zu Hilfe gekommen sei, sei zurückgeschlagen worden, wobei den Marokkanern große Verluste zugefügt worden seien.

## Ein Gang nach Kanossa

Der polnische Außenminister Oberst Beck fährt nach Paris

Rizza. (Havas) Der polnische Außenminister Oberst Josef Beck trifft Mittwoch nach einem kurzen Aufenthalt an der französischen Riviera in Paris ein, wo er sich einen Tag aufhalten wird. Minister Beck wird dem französischen Außenminister Delbos einen Besuch abstatten.

Obwohl in offiziellen polnischen Kreisen der Pariser Besuch Beck als ein reiner Herzlichkeitsakt bezeichnet wird, nicht man nach einer Warschauer Meldung dem Aufenthalte Beck in Paris in der polnischen Öffentlichkeit große Bedeutung bei und erblickt darin die logische Folge der von dem Generalinspektor der polnischen Armee Myszynski durch seinen letzten Besuch in Frankreich in die Wege geleiteten Aktivierung des französisch-polnischen Bündnisses.

Die „Prager Presse“ meldet aus Paris, daß der unmittelbare Anknüpfungspunkt, dessen sich Beck in Paris bedienen werde, die Verhandlungen über die Aufwertung der kürzlich zu-

gefallenen französischen Finanzhilfe sei, die durch die Franc-Devaluation zum Teil entwertet wurde. Beck werde versuchen, in Form einer günstigen Erledigung der Aufwertungsangelegenheit einen persönlichen Erfolg nach Warschau mitzubringen.

Aus französischer Quelle verlautet freilich, daß sich die Pariser Regierung Beck gegenüber großer Zurückhaltung befleißigen werde. Sie erachte, heißt es, die polnisch-französischen Beziehungen bereits durch die Besprechungen Myszynski für genügend geläutert, als daß es noch einer Initiative Beck bedürfte. Beck werde Gelegenheit erhalten, diejenigen französischen Staatsleute zu sprechen, an denen ihm gelegen sei, er werde jedoch nicht Gelegenheit erhalten, sich in die Gespräche einzufügen, die Myszynski und Gamelin geführt haben. Diese Gespräche seien, wie Beck selbst wiederholt erklärt habe, militärischer Natur gewesen, so daß sich ihre Erörterung durch den polnischen Außenminister erübrige.

## Militärdiktatur in Japan?

Vorstoß der Militärs gegen Hirota

Tokio. (Reuters) Der japanische Kriegsminister und der Marineminister legten dem Ministerpräsidenten Hirota einen „Reformplan“ vor, dessen unvorzügliche Verwirklichung sie forderten.

Der Plan fordert eine Verringerung der Zahl der Minister, von denen ein jeder mehrere portefeuille übernehmen würde, und die Schaffung eines unabhängigen Organs, welches damit betraut wäre, alle Ministerien auf Grund der Erfordernisse der Rationalisierung zu koordinieren. Dieses Organ, in welchem hauptsächlich

Militärpersonen figurieren würden, würde von einem Manne geleitet werden, welcher außerhalb der politischen Parteien ausgewählt und von der Armee bestimmt würde. Das neue Organ würde als Bindeglied zwischen der Armee und der Kriegsmarine einerseits und der Zivilregierung andererseits dienen.

Unter diesen Umständen taucht die Möglichkeit eines Rücktritts des Ministerpräsidenten auf, welcher diesen Plan, der eine Militärdiktatur in Japan bedeuten würde, nicht zu akzeptieren beabsichtigt.

## „Venkov“ oder Agrarpartei?

In anderer Stelle zitierten wir ausführlich den Leitartikel des „Venkov“, der noch immer den Titel trägt „Zentralorgan der Republikanischen Partei des Landes und Kleinbauernvolks“ und in dem sich dessen Chefredakteur-Stellvertreter Dr. Kahanek, mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt, zur EDb bekennet. Wir wissen, daß Dr. Ferdinand Kahanek nicht die Agrarpartei ist, daß er ein Ueberläufer ist, der vor nicht gar zu langer Zeit von den Stöhrns-Faschisten zum „Venkov“ hinüberwechselte. Wir wissen auch und der politischen Öffentlichkeit der Tschechoslowakei ist es bekannt, welche Verhältnisse im Zentralorgan der Agrarpartei herrschen. Der leitende Redakteur dieses Organs ist der Senator Brany, der die katastrophale Niederlage, welche er im Dezember 1935 erlitt, noch nicht verwunden hat. Was diesen Herrn leitet, ist Nachsucht nicht nur gegenüber den führenden Männern der Koalition, soweit sie außerhalb der Agrarpartei stehen, sondern auch gegen eine Reihe verantwortlicher Männer seiner eigenen Partei. Der Flügel der Agrarpartei, der durch die beiden genannten Redakteure repräsentiert wird, verfolgt die Absicht, die gegenwärtige Koalition durch eine Rechtskoalition zu ersetzen, wobei sie bereit sind, sich zwecks Erreichung ihres Zieles mit jedem zu verbinden. Ob das nun den innen- und außenpolitischen Interessen der Republik und auch nur der tschechoslowakischen Nation dient, wenn man sich mit jenen verbindet, welche von der Neuformung des Anlages von Europa sprechen, sieht die geachteten Patrioten Brany und Kahanek wenig an.

Es hat nun keine übermäßige Bedeutung, was die paar verbliebenen und mehrmals gescheiterten Politiker treiben, und wir sind überzeugt, daß sich Don Quixotte Brany und Sancho Panza Kahanek in absehbarer Zeit die Köpfe einrennen werden, dennoch aber kann es der Öffentlichkeit nicht gleichgültig sein, was in der größten Partei der Republik und der führenden Partei der Regierungskoalition vorgeht. Gerade in der letzten Zeit hat der Ministerpräsident einigemal dargelegt, daß die gegenwärtige Koalition weiter an der Regierung verbleiben wird und in so ernster Zeit wie in der gegenwärtigen, auch verbleiben muß. In demselben Sinn haben sich auch die übrigen Männer, welche die Agrarpartei in der Regierung vertreten, ausgesprochen und Minister Jadrina hat erst unlängst beim Sanger Erntebankfest gesagt, daß die deutsche Partei, welche der Agrarpartei am nächsten steht, der Bund der Landwirte ist. Es gibt außer dem Ministerpräsidenten und den agrarischen Ministern viele verantwortungsbewußte Männer in der Agrarpartei, welche die Demokratie erhalten und gerade deswegen zu einer nationalen Verständigung mit den Deutschen gelangen wollen. In vollem Gegensatz dazu steht jedoch das Zentralorgan der Agrarpartei, wenigstens so weit es durch die beiden leitenden Redakteure repräsentiert wird, welches durch seine Stellungnahme auch schon außerhalb der Grenzen Aufsehen erregt und das Ansehen der Republik in den demokratischen Kreisen des Auslandes nicht eben gefördert hat. Die Anarchie, die da in der Agrarpartei zutage tritt und die darin besteht, daß sich die Republikanische Partei ein solches Zentralorgan gefallen läßt, daß ihre offizielle Politik von ihrem Zentralorgan ununterbrochen tonterklariert wird, ist eine Angelegenheit, welche die ganze politische Öffentlichkeit der Republik angeht. Eine Partei, die von solchen Gegenjahren zerrissen ist und welche nicht imstande ist, die Verschiedenheit der Meinungen in bedeutsamen Verschiedenheit der Meinungen in bedeutsamen Kenner zu bringen, wird in den Augen des größten Teiles der Bevölkerung des Landes zur Führung der Politik des Landes als nicht geeignet erachtet werden. Das Interesse der Republik und Koalition gebietet es also, daß hier Klarheit geschaffen werde.

Wir haben keine Ursache, ob des Verrates, den einige Journalisten der tschechischen Agrarpartei an den Interessen der Koalition und des Staates verüben, beunruhigt zu sein. Die Interessen des Staates, die heute von dieser Koalition gewahrt werden, weil sie von keiner anderen Regierungskoalition gewahrt werden können, wer-

den in Verbindung mit der Vernunft, von der die Vertreter der Agrarpartei in der Regierung erfüllt sind, die Bemühungen der Verantwortungslosen um einen Ausgleich — nicht mit dem Substanzverlust, sondern mit der faschistischen Außen- und innenpolitischen Ideologie der SdP zum Scheitern verurteilen.

**Unerwünschter Besuch**

Paris. Der Führer der belgischen Registenpartei Degrelle ist von Brüssel nach Paris abgereist. Er wurde aber an der französischen Grenze von den Behörden angehalten und zur Rückkehr nach Belgien aufgefordert.

**Ministerrat genehmigt Finanzgesetz**

Prag. Der Ministerrat hielt Dienstag abends eine Sitzung ab und genehmigte in dieser vor allem den Regierungsentwurf des Finanzgesetzes, mit welchem das von der Regierung bereits früher behandelte Staatsbudget für das Jahr 1937 in mexicanischer Währung festgesetzt wird. Als weitere Regierungsvorlage genehmigte der Ministerrat eine Novelle zum Gesetz Nr. 67/1936 über die Lieferanten-Raffenanweisungen, wonach der höchstzulässige Umlauf der genannten Anweisungen von bisher 600 auf 1200 Millionen Kč erhöht werden soll.

Der Ministerrat genehmigte auch den Rechnungsabschluss des Landes Böhmen für das Jahr 1934. Auf dem Gebiete der Regelung der Staatsadministrative wurde der Bericht über die Tätigkeit der Kommission über die Volkswirtschaft, welcher für die Nationalversammlung bestimmt ist, genehmigt und weiters die Grundsätze hinsichtlich der Teilnahme an dieser Kommission an der Vorbereitung der Durchberatung von Gesetz- und Verordnungsentwürfen festgesetzt.

**Außerordentlicher Zuschuß für die Notstandsbezirke**

Bewilligt wurde u. a. ein Beitrag zu der Aktion für die Unterhaltung der Arbeitslosen Intelligenz durch Beschäftigung von Absolventen in wissenschaftlichen Instituten u. ä. Ebenso wie in den abgelaufenen Jahren wurde ein außerordentlicher Beitrag für die Arbeitslosenfürsorge den Notstandsgebieten und den Industriestädten bewilligt. Bewilligt wurde auch ein Beitrag zur weiteren Verbesserung der Aktion für den Anlauf und die Zuteilung von Mais für die Ernährungs-Aktion in Karpathenland.

**Sparauschuß ändert das Budget**

Der Ausschuß der parlamentarischen Spar- und Kontrollkommission nahm am Dienstag unter dem Vorsitz des Abg. Veran den Bericht des Finanzministers Dr. Kalus über das Staatsbudget für das Jahr 1937 entgegen und verhandelte die einzelnen Posten, wobei einige Änderungen vorgenommen wurden.

**Dr. Kahánek über die SdP**

Der Artikel des ehemaligen Stkbrü-Mannes Dr. Kahánek im „Venkov“, worüber wir an leitender Stelle schreiben, enthält u. a. folgende Stellen:

Wir bestreben uns, die Bewegung der Substendensdeutschen Partei objektiv zu verfolgen. Die sonntägliche Tephlyer Kundgebung war die Rückkehr zum Programm, welches Henlein auf der ersten großen Kundgebung vor mehr als einem Jahr in Böhmen, Leipa verkündet hat. Alle Redner betonten in ihren mehr oder weniger radikalen Reden die Vereinfachung im Staate mitzuarbeiten. Sie sprachen auch an die Adresse unserer Nation... Nach den Fahrten ins Ausland wenden sich die Sprecher der SdP wieder an die führenden Menschen des Tschechoslowakischen Staates, sie sprechen abermals zur führenden Nation. Die Feststellung dieser Tatsache ist kein Lobgesang der Diktatorischen Ideologie, sie ist die bloße Feststellung der Wahrheit... Der Tephlyer Aufmarsch der Angehörigen der Substendensdeutschen Partei hatte kein Kampftempo, wie wir es früher gewöhnt waren. Es war dies mehr ein Umlug als ein Aufmarsch. Die Teilnahme war kleiner als die Veranlassung selbst viel leicht erwarteten. Eine Ausrede fanden sie darin, daß das Fest erst Mittwoch erlaubt worden sei und daß es ziemlich kalt war. Der Umlug wirkte durch seinen friedensliebenden Eindruck. Die Umlüge bewirkte die beträchtliche Teilnahme der Frauen. Der Marsch der Frauen ist nicht der Marsch von Soldaten. Das wertvollste an den Kundgebungen war das Suchen nach einem beja-

henden und positiven Verhältnis... Auch der radikalste Redner der Tephlyer Kundgebung entfaltete der Irredenta... So teilt der Bericht sprach und soweit das Bestreben vorlag ein Programm zu formulieren, so war dies der Ruf nach Mitarbeit im Staate, nach Sicherung der Rechte der Deutschen in der Tschechoslowakei, nach Sicherstellung der Winterhilfe und Ausrichtung aller Vereins- und Organisationsstätigkeit gemäß der Macht der größten deutschen Partei. Henlein sprach nicht von Autonomie, Henlein sprach bisher überhaupt nicht von Autonomie, sondern von der Selbstverwaltung. Die Auslegung Autonomie wird nur in der tschechoslowakischen Presse gegeben. Das Sprechen von der Sicherung der Volksgrenze war nur ein Sprechen von der Sicherung des bisherigen deutschen Raumes und von der Verteidigung der deutschen Siedlungen. Die Methode des Kampfes war der Kampf gegen den Kommunismus. An ihm demonstrierten die Redner der SdP ihre Friedensliebe, ihren Sinn für Disziplin und Ordnung. In den Kundgebungen beim Aufmarsch gab es keine Standarten und Parolen. Die Totalität wurde als Mittel der Verteidigung gegen die Totalität des Angriffes verteidigt. Die Feindschaft gegenüber dem Staat abgelehnt... In Tephly wurde weder bejahend noch verneinend von den Ausländern gesprochen, es wurde nicht gedroht, es wurde nicht an das Gewissen der Welt appelliert, im Gegenteil scheint es, daß an das Gewissen des Staates und einer verantwortungsbewußten Nation appelliert wurde. Hier helfen nicht Phrasen, hier ist nicht Scham am Platze, hier wäre es ein Fehler darüber hinwegzugehen, zu ironisieren und wegzulaufen.

hier gibt es nichts herrschfüchtiges. Nicht das, sondern politischer Verstand, Staatsinteresse und Bedürfnisse der Nation müssen entscheidend sein, insbesondere auf unserer Seite.

Die böhmische Landesvertretung feierte Dienstag die Spezialdebatte über die Kapitel „Landwirtschaft“ und „Oeffentliche Arbeiten“ fort. Gesprochene Worte wies dabei auf die Schwierigkeiten hin, welche die Selbstverwaltungskörper bei der Durchführung von Investitionsarbeiten gegenüberstehen und befaßte sich dann mit den Arbeitsverhältnissen in Nordböhmen. Auf seine Rede kommen wir morgen zurück.

**Neue Grenzverletzungen durch japanisches Militär**

Moskau. (Tsch.) Ein 35 Mann starke japanische bewaffnete Abteilung überschritt die Grenze dreieinhalb Kilometer südlich vom Dorfe Kalschorski im südlichsten Abschnitt der sowjetmandschurischen Grenze. Die Japaner, welche das Veranlassen einer Patrouille des Sowjetgrenzschutzes bemerkten, nahmen sie unter intensives Maschinengewehrfeuer. Nach einem halbtägigen Geplänkel zog sich die japanische Abteilung auf das Territorium der Mandchurei zurück. Am gleichen Tage um 15.40 Uhr wurde eine Patrouille des Sowjetgrenzschutzes 3.4 Kilometer nordöstlich vom Dorfe Salbator im Bereich des oberen Jantschi zwischen den Grenzzeichen 11 und 12 aus dem Hinterhalt beschossen, welchen japanische mandchurische Soldaten in Schützengraben gelegt hatten. Die Patrouille des Sowjetgrenzschutzes beantwortete das Feuer und zwang die japanischen mandchurischen Soldaten, sich auf mandchurisches Territorium zurückzuziehen. Am 11. Oktober lud der Leiter der zweiten Abteilung des Volkskommissariates des Neuhärens, Kozlovskij, den Geschäftsträger Japans, Satoh, zu sich und erhob Protest gegen die neuen Verletzungen der Sowjetgrenze. Er forderte, daß die Schuldigen zur Verantwortung gezogen und Maßnahmen zur Verhinderung einer Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle für die Zukunft getroffen werden.

**Kleiner Reichstagsbrand**

London. In der Nacht auf Dienstag brach in den Räumen der britischen faschistischen Union im East End ein Feuer aus. Als das Feuer bemerkt



Das „neutrale“ Portugal

wurde, stand bereits der Zugang zu den Räumen in Flammen. Die Polizei forschte nach der Ursache des Feuers. Es meldete sich ein Augenzeuge, der behauptet, gesehen zu haben, wie zwei Männer die Tür mit Petroleum übergossen und sie angündeten, worauf sie in einem Automobil geflüchtet seien.

**In Palästina Ruhe**

London. (Reuter.) In einem amtlichen Kommuniqué der palästinensischen Mandatsregierung wird dem Kolonialministerium mitgeteilt, daß sich seit Montag mittags in ganz Palästina kein Zwischenfall ereignet hat.

**Italien verstärkt Mittelmeer-Flughäfen**

Rom. Auf Verfügung Mussolinis wird sofort mit der Durchführung des geplanten Ausbauprogrammes der italienischen Mittelmeerflughäfen begonnen. Für Erweiterungsbauten in den Provinzen Neapel und Salerno sind 6.300.000 Lire vorgezogen. Für die Vergrößerung der bei Orbetto (Provinz Terni) bestehenden Flughafenanlagen wurden 7.400.000 Lire bereitgestellt.

**Britischer Kredit an China?**

**Man spricht von 20 Millionen Pfund**

London. Zwischen Großbritannien und China wurde eine grundsätzliche Einigung über einen Anleihekreditplan erzielt, der in großen Zügen dem vor einigen Monaten mit Sowjetrußland abgeschlossenen Abkommen entspricht. China wird im Rahmen dieses Planes englische Industrieerzeugnisse kaufen können, deren Gegenwert von der britischen Regierung gewährleistet wird.

Reuter meldet hierzu, daß bereits vor einigen Monaten der Vorschlag gemacht wurde, China eine Anleihe zur wirtschaftlichen Hebung zu gewähren, von der es hieß, daß an derselben Großbritannien, Frankreich, Belgien und Japan beteiligt sein würden. Es ist anzunehmen, daß dieser Vorschlag nunmehr wieder zur Debatte stehe, doch stellten sich einem so weitrei-

henden Projekt Schwierigkeiten in den Weg, weshalb bisher noch nichts Bestimmtes beschlossen worden sei. Verschiedenen Meldungen zufolge werde diese Anleihe auf 20 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Doch stehe dieser Betrag nicht genau fest, wie überhaupt keine näheren Details mitgeteilt werden könnten.

**Tokio arg verstimmt**

Tokio. (Reuter.) Die Nachrichten, denen zufolge Großbritannien beabsichtigt, der chinesischen Regierung einen hohen Kredit für den Ankauf von Waffen in Großbritannien zu gewähren, haben in Tokio großes Mißbehagen und scharfe Kritik hervorgerufen.

**Tommy Barbox macht Revolution**

Roman von Fritz Bondy

„Mein, nein... er ist nicht tot... und er muß auch nicht sterben... aber lassen wir das jetzt... reden wir von uns beiden... könnten Sie sich denn gar nicht entschließen...“ er rutschte vom Divan hinunter und kniete vor ihr. „Ich liebe Sie, Donna Fulvia, ich habe es Ihnen schon oft gesagt... aber jetzt will ich noch mehr sagen... ich bin heute Präsident des Staates... ein Wort von Ihnen und...“ er fand nicht gleich das Richtige... was sagte man nur in solcher Situation? „Wollen Sie Präsidentin von Romanela werden“, plätschte er schließlich heraus.

Sie sah ihn verständnislos an. Was kümmerte sie das alles? War es möglich, daß dieser jämmerliche Handwurst, der hier vor ihr auf den Knien lag und die Augen verdrehte... daß er das Recht hatte, Rodriguez zu töten... daß er sie zwingen konnte...? War denn niemand da, der ihn einfach am Stragen nahm und an seinen Platz warf? Trotz ihrem Entschluß, alles für das Leben des Rodriguez zu opfern, konnte sie einen Ausdruck und eine Bewegung des Widerwillens nicht bezwingen, der so deutlich war, daß auch Bonamaria ihn merkte.

Er sprang auf. „Sie unterschätzen mich, Donna Fulvia“, sagte er und versuchte, drohend zu blicken. „Sie haben unrecht, mich so zu behandeln. Sie haben, seit Sie hier sind, die Sprache gespielt, und wir alle sind dumm genug gewesen, ihnen zu glauben. Heute nicht die Sache ganz anders aus. Jeder Mensch weiß, daß Sie die Mätresse des Rodriguez waren, der in einer Stunde aufhört, zu

leben. Es ist eine außerordentliche Ehre, daß ich, der Präsident, auch jetzt...“

Sie hörte von all dem nur, daß Rodriguez in einer Stunde nicht mehr leben sollte.

„Nähen Sie mich doch nicht! Ich bin ja hierher gekommen, um für sein Leben alles zu tun, was Sie verlangen. Was wollen Sie noch mehr? Gehn Sie, eilen Sie doch. Es darf nicht zu spät werden...“

Bonamaria war wütend. Hatte er ihr so wenig Eindruck gemacht? Er warf einen Seitenblick in den Spiegel. Diese Fulvia! Nun, wenn sie es nicht anders wollte...!

„Gut...“ ich habe Ihnen angeboten, meine Frau zu werden... Sie ziehen es vor, bei mir dieselbe Stellung zu haben, wie bei Rodriguez... das ist Gefährdungsache... ich werde jetzt meine Begnadigung aufheben und ins Gefängnis bringen lassen... und dann, Fulvia...“ er war wieder ganz nahe bei ihr.

„Ja...“ ja... schreiben Sie nur...!“ wehrte sie ihn ab.

Er lief an den Schreibtisch und schrieb schnell ein paar Zeilen.

„Sind Sie jetzt zufrieden?“

Sie las sehr sorgfältig. Es war tatsächlich eine Befreiung an Don Pedro Morales, die Exekution des Rodriguez nicht zu vollziehen, er sei begnadigt worden.

bröhnten von neuem die Stimmen der Offiziere: „I lift up my finger...“

Bonamaria begann nervös zu werden. Der Lärm im Salon unter seinen Füßen peinigte ihn fast ebenso wie Fulvias Drängen. Ja, dieser Rodriguez sollte noch einen Tag länger leben, aber unterdessen hatte sich viel geändert, und dann würde sie den Tod ihres Geliebten in seinen, des Präsidenten Armen schon leichter erwinden. Doch es mußte endlich ein Anfang gemacht werden. Er legte den Arm um sie.

„Kommen Sie“, flüsterte er und fand im Spiegel, daß er die Würde seines Ranges mit der Blut des Liebhabers sehr wohl zu vereinen mußte. Fulvia schien weniger überzeugt davon zu sein, und als er sie gar auf die bloße Schulter hob, war ihr Herz ziemlich unversöhnt. Gab es denn niemanden, der sie rettete? Mühte das wirklich gefehlt? Es war zweifellos ungerecht, aber in dieser Sekunde fand sie, Rodriguez hätte es niemals so weit kommen lassen dürfen. Wäre er doch geflohen!

Draußen hörte sie plötzlich Stimmen. Sie riß sich los und lief zur Türe. Und da sprang auch die Türe schon auf, und herein stürzte Caldelari mit Agostin, der seinen Kolokollegen hocherhoben hielt.

„Ottavio“, rief sie, „Ottavio...!“ Mehr brachte sie nicht heraus; dann lag sie in Caldelaris Arm und meinte, daß sie in ihrem Leben keinen sichereren Platz gefunden hätte.

Bonamaria hatte sich ans Fenster zurückgezogen. Das war ja eine schlimme Geschichte. Dieser Caldelari, dieser Wahnsinnige, war-da? Und neben ihm der kleine Inspizient, der seinen Degen sehr behrlosch schwenkte. Wenn er nur den Revolver bei sich hätte! Aber der stakete friedlich in der Tasche des Todes, und der Tod hing unerreichbar neben der Türe. Er zwang sich zu überlegenem Hohn.

Caldelari warf ihm nur einen Blick zu; aber der war noch aus der Zeit, wo man jeden Verbrecher erschossen wollte.

„Hat Dir der Schuft etwas getan, Fulvia? Dann kommt er nicht lebend hier fort.“

Bonamaria lachte ein wenig gequetscht. „Wir wollen nicht dramatisch werden. Frau Fulvia ist höchst freiwillig bei mir erschienen und war ebenso freiwillig bereit...“

„Schweigen Sie“, rief Fulvia gellend. „Ich habe gar keinen Grund, zu schweigen...“ Frau Fulvia wollte ihrem Liebhaber das Leben retten und...“

Fulvia glitt an ihrem Mann zu Boden. „Es ist wahr, Ottavio“, stammelte sie, „ich...“ nur laß mich nicht mit diesem hier!“

„Natürlich ist es wahr“, schrie Bonamaria, denn der Lärm unten hatte wieder einmal einen Höhepunkt erreicht. „Dort haben Sie den Beweis!“ Und er zeigte auf den Tisch, wo die Begnadigung des Rodriguez lag.

Caldelari machte zwei Schritte, ergliff das Papier und las. Das hatte Bonamaria erwartet. Er sprang zur Türe und riß den Revolver aus der Rocktasche; doch Agostin hatte ihn nicht aus den Augen gelassen, und in der Sekunde, als der Revolver sichtbar wurde, schlug der tapferere Inspizient mit seinem Degen kräftig über Bonamarias Finger. Der fiel einen Schmerzensschrei aus und der Revolver fiel zu Boden. Ehe er ihn wieder ergreifen konnte, hatte Agostin schon den Fuß darauf gesetzt.

Das alles war ungeheuer schnell gegangen, und Caldelari hatte gerade nur den Namen Rodriguez gelesen.

„Das werden Sie mir hüben“, heulte Bonamaria, „lassen Sie mich sofort hinaus! Sie kommen vor ein Kriegsgericht, alle drei; Sie haben sich an dem Präsidenten der Republik vergreifen.“

((Fortsetzung folgt.))

# Judetendentscher Zeitspiegel

## Brüner Arbeiterschaft billigt die Politik der Sozialdemokratie Gemeinsame Versammlung der deutschen und tschechischen Sozialdemokraten

Im überfüllten großen Doppel-Saal in Brünn fand Dienstag eine gemeinsame Versammlung der deutschen und tschechischen Sozialdemokratie statt, die einen prächtigen Verlauf nahm und zeigte, daß die Arbeiterschaft Brünns die Politik der Sozialdemokratie billigt und daß sie gewillt ist, ihr auf dem schwersten Wege zur Erringung des Sozialismus auch weiterhin zu folgen.

Nach der Eröffnung durch die Genossen S u l e (tschechisch) und Dr. L a m a e (deutsch) erhoben sich die Anwesenden zum Zeichen der Ehrung für die im Kampf um die Freiheit der Arbeiterklasse Gefallenen in Spanien. Die beiden Referenten Wenzel J a l i s h und Frantisek R e m e c wurden von der Versammlung stürmisch begrüßt.

Genosse R e m e c, der in prächtiger Rede den Standpunkt der tschechoslowakischen Arbeiterklasse zu den Vorgängen in der Welt darlegte, sich mit den aktuellen Problemen, wie Arbeitslosigkeit, Kriegsgefahr, Leuzerung, Devaluation beschäftigte, ließ seine Ausführungen dahin ausklingen, daß er der Ueberzeugung Ausdruck verlieh, die deutsche und tschechische Sozialdemokratie dieses Staates werde im gemeinsamen Kampf für die politische und wirtschaftliche Freiheit den Sieg erringen.

Als deutscher Redner schilderte Genosse J a l i s h das gewaltige Ringen zwischen dem

ideellem Uebergewicht des Sozialismus und der waffenmächtigen Uebermacht des Faschismus. Die Lage in Europa gleicht der innenpolitischen Situation vor der Präsidentschaftswahl. Die demokratischen, sozialistischen Kräfte haben alle Aussicht, die Partei zu gewinnen, wenn sie sich nach der Parole des Präsidenten Dr. Venes halten: „V h t r v a t a n e p o b o l i t i“ (Ausharren und nicht nachgeben!) Im innenpolitischen Teil seiner Ausführungen erklärte Genosse Jalsch, dem Lieblingen der tschechischen Reaktion mit Genlein müsse der engste Zusammenstoß der sozialistischen und fortschrittlichen Kräfte beider Völker entgegengeföhrt werden. Die letzte Hoffnung der bankrotten SdP bestehe darin, daß sie zur Schaffung einer „antibolschewistischen“ Koalition“ herangezogen werde. Befragt es, diese Pläne der Traubanten Hitlers zu durchkreuzen, dann wird Genlein bald den Weg des pensionierten Diktators Starchemberg gehen. Die deutschen sozialistischen Arbeiter sind die treuesten Vorposten der Demokratie und das tschechische Volk hat alle Ursache, sich zu ihnen zu bekennen.

Die Ausführungen des Genossen Jalsch fanden bei den Anwesenden stürmische Zustimmung. Das Schlusßwort der Genossen Sule und Dr. Lamae beendete die Versammlung, mit der die Brüner Arbeiterschaft von neuem ein schönes und erfreuliches Bekenntnis zur Sozialdemokratie ablegte.

## Notstandsarbeiten im Erzgebirge

Im erzgebirgischen Notstandsgebiete (Bezirk Neudorf-Platten) sind im Laufe des heutigen Jahres zahlreiche Notstandsarbeiten durchgeführt worden, durch welche einer erheblichen Anzahl von Arbeitslosen Arbeits- und Verdienstmöglichkeit geboten werden konnte. So wurde der Straßenzug im Abschnitt A b e r t h a m - V ä r r i n g e n - Neudorf - Schindelwald - N o t h a u einer Rekonstruktion unterzogen. Fertiggestellt wurde ferner die neu gebaute Abfuhrstraße in W ä r r i n g e n. In N e u d e l wurde die Durchgangsstraße in einer Länge von 800 Metern rekonstruiert und geteilt. An der Neudorfer Bezirksgrenze wurde die Straße in der Richtung nach Nothau in einer Länge von anderthalb Kilometer um zwei Meter verbreitert und völlig neu hergerichtet. Die Arbeiten werden etwa Mitte Oktober beendet sein. Die Ergänzungsarbeiten beim Straßenbau S e r m a n n s g r ü n u. - Geirischgrün sind noch im Gange, werden aber wahrscheinlich gleichfalls in etwa zwei Wochen abgeschlossen sein. Ferner wurden durchgeführt die sämtlichen Straßenarbeiten auf fünf Kilometer Länge (S i r s c h e n s t a d - Neudorf - Althofen - Karlsbad) der Staatsstraße innerhalb des Bezirkes Neudorf. Eine neue Verbindungsstraße hat der Neudorfer Bezirk durch die Straße zwischen Kammergrün und Mlershof erhalten. Die Arbeiten zur Fertigstellung dieses nunmehr dem Verkehr übergebenen Straßenzuges wurden vor etwa zwei Jahren in Angriff genommen. Die Straße ist etwa drei Kilometer lang und erforderte einen Aufwand von einer Million K. In Rahmen der im Juni d. J. begonnenen Notstandsarbeiten des Neudorfer Bezirkes wurden bisher rund 4000 Arbeitstage geleistet.

## Wie die SdP dem Arbeiter hilft

Wir lesen in der „Zukunft“:  
Ein Genosse wurde durch Zufall Augenzeuge einer SdP-Versammlung. Es war eine Tagung der Ständegruppe Arbeiter in Wischofein. Der Genosse schildert nun seine Eindrücke. „Es gab für mich keine besonderen Ueberraschungen“, schreibt er, „daß dem Arbeiterstand keine Arbeit brach, sondern nur einen Stoß unbrauchbarer Rundschreiben, die zwar den Vertretern Arbeit auflegten, doch für die Arbeiter kein Geld wert brachten.“ Der Genosse teilt ferner mit, daß er sich davon überzeugen konnte, daß der letzte Funktionär unserer Partei an Erfahrung und Geschick die Amtswalter der SdP weit übertrage. „Aber ein's verstehen sie, das man erlebt haben muß: das Lügen.“ Unser Beobachter konnte sich das parteiamtliche Lügenrezept der SdP gleich an Ort und Stelle anhören. Die Teilnehmer dieser Tagung erhielten nämlich genaue Weisungen, die Teilnehmerszahl bei SdP-Versammlungen in Presseberichten immer doppelt so hoch als in Wirklichkeit anzugeben. Wörtlich wurde den Amtswaltern der Ständegruppe aufgetragen: „Wenn in der Versammlung 15 Personen sind, so muß man 30 schreiben, sind es 50, so müssen 100 angegeben werden!“ Diese Mitteilung wurde streng vertraulich weitergegeben. So erzieht man die Arbeiter zum Lügen!

## Konferenz unserer Arbeiter-Winter-Touristen

Im Touristenverein „Die Naturfreunde“ wird die Winter-Touristik durch eigene Funktionäre betreut. Am vergangenen Sonntag fand eine Konferenz dieser Funktionäre in Prag statt, welcher der Gesamtbericht über die Tätigkeit in der vergangenen

Saison vorgelegt wurde. — Da im vergangenen Winter wenig Schnee war, kam es auch zu keinen besonderen Unternehmungen, abgesehen von dem IV. Treffen auf der Königshöhe. Im Touristenverein „Die Naturfreunde“ wurden 1800 ansüßende Skifahrer gezählt. Eine stattliche Anzahl in staatlichen Kurien ausgebildeter Skifahrer stehen dem Verein bei den Naturfreundehäusern zur Verfügung. Der Skilauf wird von vielen Naturfreunden ausgeübt. Zur Wintersport-Olympiade im Februar 1937 in Johannisbad werden die Naturfreunde Läufer und Mannschaften entsenden. Die Sprungdisziplin wird nicht befehrt, aber sonst alle Läufe. „Winterurlaub in den Naturfreunde-Häusern“ bleibt weiter Parole. Eine Ausfahrt in die winterrliche Niedere Tatra und nach Karpatenrußland wird vom Verband NZ für März 1937 ausgeschrieben. Das V. Treffen der Arbeiter-Wintertouristen wird im Erzgebirge im Jahre 1938 durchgeführt.

Den Delegierten und Gästen wurde der gelungene 200 Meter lange Schmalfilm vom IV. Treffen vorgeführt, außerdem noch einige Sport- und farbige Filme.

Die Naturfreunde pflegen in ihren Ortsgruppen das Winterwandern auf Skiern. Dieses Wandern durch den verschneiten Wald, über einsame Höhen, gehört wohl zu den gefundesten Sportarten und verdient besondere Beachtung. Die schön gelegenen Naturfreundehäuser am ganzen Erzgebirgs-Gebirge und in den Bezirken, sind billige Stützpunkte für alle jene, die sich Hotelaufenthalt nicht leisten können.

Anfragen in Aussicht bei der Zentrale.

Karl Fellinghauer gestorben. Aus Weipert kommt die Nachricht, daß Karl Fellinghauer am Sonntag im Alter von 72 Jahren gestorben ist. Fellinghauer gehörte zu den tapfersten Begründern der sozialistischen Bewegung im sudetendeutschen Gebiet. Schon 1889 hat er als Delegierter an einem Kongreß der freireligiösen Gemeinden in Chemnitz teilgenommen, im Jahre 1890 kam er zur Partei. Als Delegierter Graupens hatte er Anteil an der 1893 erfolgten Eröberung der Teplicher Bezirkskrankenkasse. Nach der Spaltung der Partei schloß sich Fellinghauer zunächst den Kommunisten an, führte jedoch sehr bald zur Sozialdemokratie zurück. Er wirkte nach dem Umsturz in der Weipert Stadtvertretung. Fellinghauer hat für seine Ueberzeugung immer selbstlos gewirkt, die Arbeiterschaft wird sein Andenken in Ehren halten.

Kommunistische Journalistik. Wir lesen in der „Roten Fahne“ folgende Richtigeilung:

„Bogstadter Chefarzt 15 Jahre ohne Doktor-diplom.“ Wie wir erfahren, bezieht diese von den „Galo-novim“ übernommene und am 7. Oktober in der „Roten Fahne“ veröffentlichte Nachricht auf einer falschen Information. Dr. Tausl ist seit 1928 Chefarzt der Bogstadter Bezirkskrankenkasse und ist es bis heute. Deshalb ist auch die Behauptung, daß er in das Bezirksgericht Neutitschein eingeliefert wurde, hinfällig. Wir haben bei dem Abdruck der Meldung ausdrücklich vermerkt, daß es sich nicht um einen eigenen, sondern um einen Bericht der „Galo-novim“ handelt.

Die „Galo Novim“ werden in der selben Kliche hergestellt, wie die „Note Fahne“: sie sind ein Komunistisches Boulevardblatt und sind der „Roten Fahne“ mit der Bogstadter Meldung nur deshalb zuvorgekommen, weil sie früher erschienen. So ist dem Grund genug vorhanden, die „Entschuldigung“ der „Roten Fahne“ ernst zu nehmen!

Aufforderung an die Kommunisten. Die „Note Fahne“ regt sich mächtig darüber auf, daß die Hinrichtungen in Moskau nach dem Bericht des „Journal“ und der „Daily Mail“ schieden. Sie bezeichnet diesen Bericht als Lüge. So fordern wir denn die „Note Fahne“ auf, diesem angeleglichen Lügenbericht die Wahrheit gegenüberzustellen und also die Einzelheiten der in Moskau vollzogenen Hinrichtungen mitzuteilen. Nur so könnte sie glaubhaft nachweisen, daß die bisher bekanntgewordenen Zwischenfälle bei den Hinrichtungen wirklich erfunden sind. Die „Note Fahne“ kann erwarten, daß die von ihr mitgeteilte Wahrheit loyal wiedergegeben wird. Die kommunistische Journalistik hat also eine glänzende Gelegenheit, „sozialdemokratische Lügenmärchen“ zu widerlegen. Sie tue es!

60 Jahre Deutsche Staatsgewerkschule in Reichenberg. Vor 60 Jahren wurde die Deutsche Staatsgewerkschule in Reichenberg ins Leben gerufen. Am 7. November d. J. findet ein Jubiläumsfestabend in der Reichenberger Turnhalle statt, zu welchem alle Altmitglieder eingeladen sind. Anschrift und Wünsche an Willy Kinschner, Reichenberg, Gustav Schirmerstraße 16, bekanntzugeben.

## Das Endspiel um die Bundesmeisterschaft

ASV Graslitz gegen „Lassalle“  
Krochwitz 1:1 (1:0)

Das Spiel wurde vor nicht gerade sehr zahlreichen erschienenen Zuschauern am Sportplatz in Maierhöfen bei Karlsbad ausgetragen und endete nach zweimaliger Verlängerung mit einem Remis. Respektvoll muß vor allem werden, daß heute von einer Degeneration des S. Kreises im Fußball in technischer Hinsicht, die vor wenigen Jahren noch bestanden haben mag, keine Rede mehr sein kann. Die Mannschaften der beiden großen Kreise unseres Bundes sind vollkommen gleichwertig. Ein Teil der Graslitzer Stürmer behielt den Ball viel zu lange. Die Krochwitz dagegen gaben schneller ab, dafür zeigten aber die Graslitzer beim Schießen wieder mehr Entschlossenheit.

Nun kurz den Spielverlauf:

Die ersten fünfzehn Minuten standen im Zeichen einer Nervosität beider Mannschaften. Dann kam Graslitz ganz mächtig in Fahrt. Das half unterkühlte den Sturm vorbildlich. Teilweise war es Kopflosigkeit, teilweise war es wirkliches Versehen, das die Graslitzer zu keinem Erfolg kommen ließ. Auch die Krochwitz waren nicht untätig, einige schöne Angriffe wurden eingeleitet, doch die musterhafte Arbeit des Graslitzer Tormannes verhinderte Erfolge. Kurz vor Schluß der Halbzeit kam es bei den Krochwitzern zu einem Mißverständnis zwischen Verteidigung und Tormann, das Resultat war ein Eigentor. Nach der Pause legte dann Krochwitz mächtig los und die Graslitzer hatten in diesem Zeitabschnitt nicht viel zu bestellen. Doch die Graslitzer Verteidigung vermochte die gefährlichen Situationen immer wieder zu klären. Erst ein wegen Foull gerechtfertigt diskutierter Elfmeter brachte den Ausgleich. Bei einer Kontroverse zwischen einem Graslitzer Spieler und dem Schiedsrichter, die dabei entstand, wurde ersterer ausgeschliffen; eine Mahnahme, die vollkommen am Platze war. Trotzdem Graslitz von da an mit zehn und später nur mit neun Mann — einer scheid verlor — spielen mußte, kam es wieder auf, aber die glänzende Abwehrarbeit des Krochwitz Tormannes machte alle Anstrengungen zu nichts.

Mit dem Resultat 1:1 fand die reguläre Spielzeit ihr Ende. Beide Tore waren nicht aus einem Angriff oder schönem Torfuß entstanden. Die notwendig gewordenen Verlängerungen, die an dem Resultate nichts änderten, fanden im Zeichen einer Ueberlegenheit der Krochwitz. Bei beiden Mannschaften konnte man aber alle Symptome einer berechtigten Uebermüdung bemerken.

Nun ersteinmale wurde das Endspiel um die Bundesmeisterschaft von einem Schiedsrichter aus dem 6. Kreis geleitet. Genosse Wenzel (Nisch) zeigte, daß auch in dieser Beziehung die Fußballbewegung Weltbühmens jeder Nordwestbühmens nicht zurückbleibt. Er grieff energisch durch und seine Entscheidungen waren richtig und korrekt. L. N.

## Die Kadetten des Dritten Reichs

Der preußisch-deutsche Militarismus der Vorkriegszeit kannte die Institution der Kadetten-Korps und Kadetten-Anstalten, in denen junge Leute, meist adliger Abkunft zu preußischen Offizieren „erzogen“ wurden. In der Weimarer Republik mit ihrer Reichswehr gab es keine Ausbildungsstätten mehr für das junge „edle Blut“, dessen Reservate in Bezug auf die Armeesumme theoretisch arg beschnitten worden waren. Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht durch Hitler läßt die Frage offen, ob das zukünftige Offiziers-Korps sich wieder aus den Böglingen der Kadettenanstalten & la Lichterfelde rekrutieren, oder ob man den Offiziers-Nachwuchs dem „Jungvolk“ und der „Hitlerjugend“ mit ihrer wehrsportlichen d. h. militärischen Schulung entnehmen wird.

Die Frage ist müßig, weil durch die Wirklichkeit schon überholt. Es gab bereits vor Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland, „Kadetten des Dritten Reiches“, Kadettenanstalten, die den romantisch klingenden Namen „Napola“ führen, der sich als recht profaische „Nationalpolitische Erziehungs-Anstalt“ entpuppt.

Nach außen hin als „Führer“-Schule getarnt, deren Aufgabe sein soll, „aus tausenden Jungen Kerle zu machen, die später einmal über-

all im Leben ihren Mann stellen können, die das Rüstzeug mitbekommen, das sie befähigen soll, im neuen Deutschland einmal zum wahren Wohle der Allgemeinheit, sei es auf welchem Posten auch immer, zu arbeiten“, ist der wahre Charakter der „Napolas“ doch der einer militärischen Kadettenanstalt, bloß mit dem Unterschied zu früher, daß statt adliger eine bürgerliche Auslese getroffen wird.

Jein Nationalpolitische Erziehungs-Anstalten gibt es im Reich, u. a. in Spandau, Potsdam, Köslin, Raumburg, Plön, in denen ausgewählte Jugend zum „Dienst an Staat und Volk“ erzogen wird; Schulen, die Schmieden sein sollen, in denen dieser Jugend die Waffen geliefert werden, die sie im Leben des Dritten Reiches braucht. Hier geht es um die Erziehung von Charakteren, die einmal zur Führung berufen werden, um eine Bildungsidee der „national-sozialistischen Haltung“, die den kleinen Wuben in schulpflichtigem Alter eingepfropft wird.

Sind „Jungvolk“ und „Hitlerjugend“ ähnlich der faschistischen „Balilla“ vornehmlich die Jugend-Organisationen, aus denen sich einmal SA und SS rekrutieren sollen und die neben der Schule bestehen, so sind die Böglinge der „Napolas“ im wirklichen Sinne Kadetten. Denn sie sind sowohl dem Erziehungsbereich des Elternhauses als auch der öffentlichen Schule entzogen, leben in der Anstalt, die ein Internat darstellt, und tragen grüne r a u e l n i f o r m e n mit weichen Achselfläppen, dazu Stiefel, und alles

wird in dreifacher Garnitur von der Anstaltsleitung, d. h. vom Staate geliefert.

Nach welchen Prinzipien die Böglingauswahl für „Napola“ getroffen wird, ist nicht bekannt. Es heißt nur, daß die Anstalten jedem offen stünden, der tüchtig ist; der Junge des Arbeiters, des Bauern, des Kaufmanns sei genau so gern gegeben wie der des Offiziers, des Konjunkturgetriebenen, des Bankdirektors. Finanzielles Unvermögen brauche die Eltern nicht zu denken, denn das Schulgeld, in das Unterkunft, Verpflegung und Kleidung eingeschlossen ist, werde den Vermögensverhältnissen der Eltern angemessen; im Durchschnitt betrage der Satz 60 Mark monatlich, was, wenn man berücksichtigt, daß ein großer Teil der Böglinge überhaupt nichts bezahlt, eine stattliche Subvention des Staates nötig macht.

Die Initiatoren der „Napolas“ gehen psychologisch nicht ungeschickt ans Werk. Sie legen zwar größten Wert auf preußische Jugend im Schulungs- und Wehrsport-Dienst, auf spartanische Einfachheit in der Lebenshaltung der Kadetten, aber sie legen auch größtes Gewicht darauf, daß die Böglinge sich der frühen „Auszeichnung“ bewußt sind, einmal „Führer“, „Offiziere der Nation“ zu werden. Denn es wird ihnen unentwegt eingehämmert, daß sie eine besondere Ehre genießen, daß man von ihnen Besonderes verlangt nach dem Grundsatze, „daß der nur herrschen kann, der dienen kann“. Deshalb ist die „Napola“ auch eine „höhere Schule“, in der Fremdsprachen gelehrt werden (Französisch, Englisch), und in der Ge-

sichte, Erdkunde und Deutschlumskunde den breitesten Raum neben „Wehrsport“ einnehmen. Diese Jugend lernt sicherlich im Alter von zehn bis achtzehn Jahren weniger als die Jugend der anderen höheren Lehranstalten, aber da nach den Prinzipien des „Dritten Reiches“ Wissen kein integrierender Bestandteil zukünftiger Führerqualifikation zu sein braucht und „Widerweishheit“ schon bei den altpreussischen Kadetten verböt war, kommt diese Generation der „jüngsten Kerle“ in der „Napola“ bestimmt auf ihre Kosten. In Spandau-West 3. V. — die „Napola“ ist hier im früheren staatlichen Lehrerseminar und der ehemaligen Landesturnanstalt installiert — können die Kadetten nebenfalls schwimmen und rudern, lernen sie Autofahren, auf einer Reitbahn reiten und gar Segelfliegen. Diese Bevorzugung wird einmal ihre Früchte zeitigen, denn diese Elite-Jugend wird sich dem Staate, der sie isoliert von ihren Altersgenossen heranwachsen läßt, ihr eine gesicherte Zukunftsbürgschaft zu bieten verspricht und sie fern von allem häuslichen Kampf ums tägliche Brot hält, mit Haut und Haaren verschreiben. Diese künftigen „Führer“ der Nation und Offiziere der Armees werden, so hofft man an zuständiger Stelle, einmal ein brauchbares Instrument zur Unterdrückung und Niederknüppelung revolutionärer Massengedüste sein, sie werden aber auch, und das ist der tiefere Sinn dieser Erziehungsideologie, den „Befreiungskrieg“ gegen die „Knechtschaft“ zu führen haben, weil dies die „ewig gültigen Gesetze Deutschlands“ verlangen. Gerhard Lichten.

# Bürgerkrieg und Kunst

## Verborgene Schätze werden gehoben

Prag. Das Tschechoslowakische Pressebüro in Prag erhielt von seinem gelegentlichen Korrespondenten in Madrid folgenden Bericht:

Zur Erhaltung der in Kirchen, Klöstern und bei Privaten beschlagnahmten historischen und künstlerischen Gegenstände wurde beim Ministerium der schönen Künste in Madrid eine aus Architekten, Malern, Bildhauern, Archivaren und Kunstkritikern bestehende Kommission (Junta) gebildet, welche die Aufgabe hat, diese wertvollen Denkmäler abzusichern, zu klassifizieren und die notwendigen Restaurierungsarbeiten durchzuführen. Wie hatten Gelegenheit, mit dem Vorsitzenden dieser Kommission, Carlos Montilla, zu sprechen und die Arbeit der Madrider Künstler und Intellektuellen aus der Nähe zu beobachten.

Zu Beginn des Bürgerkrieges wurde ein Dekret erlassen, durch welches das Eigentum aller Personen, die sich in der Revolution kompromittiert hatten, konfisziert werden sollte. Auf diese Weise wurden zahlreiche Klöster und Grundstücke beschlagnahmt, die derzeit von einer Kommission verwaltet werden und in Museen umgewandelt werden sollen. Außer notwendigen Restaurierungsarbeiten werden in den Klöstern keine Änderungen vorgenommen werden, so daß die Besucher Gelegenheit haben werden, das tägliche Leben ihrer ehemaligen Bewohner kennen zu lernen. Die Klöster, welche die Klöster verlassen, sind teils aus Spanien geflüchtet, teils wohnen sie bei Madrider Familien oder für sich allein wie die übrigen Bürger. Ihr persönliches Eigentum, ihre gesamten Kleider und ihre Wittwäuser wurde an die von ihnen bestimmten Orte gefeindet. Manche Mönche, Priester und Ordensschwester, deren Gesinnung republikanisch war, verblieben an ihren Plätzen und in einem der Klöster von Toledo bestand noch vor kurzem eine der Klöster für die Truppen der Regierung. Das Leben von Messen, das von dem Madrider Bischof aus Gründen der Sicherheit vorläufig eingestellt wurde, wird wieder erlaubt werden, sobald es die Verhältnisse gestatten.

Was die festgestellten Schäden anlangt, die durch plündernde Banden in Madrid selbst verursacht wurden, ist festzustellen, daß diese keineswegs groß sind. Die Kirchen, die ausgebrannt wurden, hatten größtenteils keinerlei architektonischen oder historischen Wert und ihre Einrichtung war zum größten Teile modern. Von den bedeutendsten Kirchen wurde bloß die Kirche San Andrés aus dem 17. Jahrhundert vollkommen vernichtet, wobei auch ein Gemälde von Goya verbrannt sein soll.

Die künstlerische Kommission (Junta), deren Sitz sich in Madrid im Kloster Encarnacion befindet, hat in allen Provinzen ihre Vertreter, die bei der Beschlagnahme des Eigentums assistieren und darüber wachen, daß in den beschlagnahmten Gebäuden nichts beschädigt oder entwendet wird. Die Entdeckung jedes wertvolleren Gegenstandes wird der Madrider Zentrale gemeldet, deren Sachverständige dann sofort an Ort und Stelle entsendet werden, die den Gegenstand abschätzen und nach Madrid überführen lassen, wo er beschriebenen und in den Katalog der Kommission eingetragen wird. Bisher wurden von der Kommission auf diese Art über 3000 Werke der Malerei, darunter etwa 30 Gemälde von Goya, und zwar aus seiner letzten und besten Zeit, die bis jetzt entweder unbekannt oder nur wenigen Kunstfreunden bekannt waren, verzeichnet.

Unter den bezeichneten Gemälden befinden sich auch sechs Bilder von Greco. Der größte Teil der aufgefundenen Gemälde und Skulpturen wurde dem Prado-Museum übergeben und der Rest mußte wegen Raummangels vorläufig in der Kirche des Klosters Encarnacion untergebracht

werden. Wertvolle kirchliche Gegenstände, Keramik und Teppiche, sind im Kloster Descalzas Reales untergebracht. Viele Bilder, von deren Existenz in Privatsammlungen man bis jetzt nichts wußte, wurden in den Schatzkammern einiger Klöster aufgefunden, wo sie von ihren Besitzern deponiert worden waren. Auch von den Klöster und Mönchen verschiedener Klöster wurden Schwierigkeiten berichtet, da sie nicht den Ort angeben wollten, wo dieser oder jener wertvolle Kunstgegenstand versteckt war. So wurde in der Kirche Padres Escolapios ein Bild Goyas aufgefunden und im Kloster von San Gines das Bild

Greco's mit der bekannten Darstellung „Christus vertreibt die Händler aus dem Tempel“ entdeckt.

Außer der Sektion für Werke der bildenden Kunst arbeitet in der Kommission auch eine Sektion für Bibliothekswesen, die sich mit der Durchforschung der Archive beschäftigt und für die Nationalbibliothek die Archive hervorragender spanischer Familien sammelt. Es ist interessant, daß in den Privatsammlungen und Bibliotheken einige wertvolle, seit längerer Zeit gesuchte Buch-Einfaltungen aufgefunden wurden, die Eigentum des Nationalmuseums waren und auf denen sich auch noch der Stempel dieses Institutes befindet. Unter diesen Schätzen wurde auch eine Sammlung von Autogrammen festgestellt, deren Wert 5 Millionen Pesetos übersteigt. Diese Sammlung wurde nunmehr in den Tresors der spanischen Nationalbank deponiert.

# Tagesneuigkeiten

## Warum die Aufregung?

Durch den deutschen Blätterwald geht ein Sturm der „Entrüstung“: die gleichgeschalteten Journalisten regen sich auf Kommando über eine Rede auf, die der französische Kommunistenführer Thorez in Straßburg gehalten hat. Man erfährt vom Inhalt dieser Rede erfreulicherweise Näheres aus der „Zeit“, die in den um den „Völkischen Beobachter“ gruppierten Chor einstimmt und die angeblichen Beschimpfungen recht übel nimmt. Die Thorez gegen Hitler ausgestoßen haben soll. Man lese, was die „Zeit“ und die reichsdeutschen Blätter über das berichten, was sich in Straßburg ereignete:

„Hinter der Tribüne... war eine Kapitulation angedeutet, die Adolf Hitler mit einem blutigen Meißel im Mund und von einem Wald von Bajonetten und Kanonen umgeben darstellte, neben ihm ein blutiges Messer und der Totenkopf im Stahlhelm. „Wir werden nicht erlauben“, so rief Thorez aus, „daß Hitler uns verachtet, der Mann, den wir nur verehren, und dessen Reden für uns Bechmittel sind. Wir ziehen einen ehrenhaften Regier einen unehrenhaften Hitler vor.“

Da müssen wir, die wir die deutschen Verhältnisse besser kennen als Denklein, der vorgibt, von ihnen keine Ahnung zu haben, schon fragen: warum die Aufregung?

Die deutsche Diplomatie, angefeindet durch den künstlich entzündeten Kärn über die nicht uninteressanten Bemerkungen Thorez', hat noch ein übriges getan: sie unternahm nämlich bei der französischen Regierung eine Demarche. Nun ist Thorez der Regierung gegenüber nichts anderes als ein Privatmann, viel mehr Privatmann, als etwa die Wörber, die man über die Grenzen geschickt hat, um die Kultur des Dritten Reiches an Lesing, Dr. Bell und Ing. Formis vorzudemonstrieren zu lassen. Wir sind neugierig, ob sich die Hoffnung des Herrn Goebels, er werde den ausländischen Antifaschisten den gleichen Maulkorb umhängen können wie denen im Dritten Reich, erfüllen wird.

Für die Bitterung der Thorez-Rede in der deutschen Presse aber darf man herzlich dankbar sein.

**Historisch wertvoller Fund in Brünn.** Bei den Vorbereitungsarbeiten zu Reparaturen der Pfarrkirche von St. Jakob in Brünn entdeckte man in den vergangenen Tagen unterhalb der Kirche Gräfte, in denen viele menschliche Gebeine und einige Särge gefunden wurden, unter anderem ein tadellos erhaltener Kupferfarg, der in einer kleineren Grube unterhalb der Epistelfeite des Hauptaltars verwahrt war. Die aus dem Vorfindenden des staatlichen Denkmalsamtes Ing. Arch. Dador, dem Pfarer von St. Jakob Dr. Sturfa, ferner aus Vertretern des Landesbauamtes und des städtischen Archivs bestehende Kommission stellte Dienstag fest, daß es sich um einen Sarg mit den sterblichen Überresten des Verdichters Brünns während der Schwedenbelagerung 1645 handelt, der ursprünglich in der an die Kirche angebauten Kapelle begraben war, die jedoch später eingerissen wurde. Der prächtige, aus gehämmertem Kupfer bestehende Barockarkophag trägt auf dem Deckel gehämmert eine lateinische Inschrift mit allen Titeln de Souches, in einem Kreis ein Kreuzfarg und darunter ein großes Wappen des verstorbenen Heerführers. Die Seitenwände des Sarges sind zur Gänze mit einer herrlichen gehämmerten und durchbrochenen Barockverzierung bedeckt. Innerhalb des Sarges wurden in einem kleineren Holzfarg die sterblichen Überreste de Souches, zum Teil bereits morsch, vorgefunden. Die Kommission wird die Sicherungs- und Aufdeckungsarbeiten in den Gräften der Kirche fortsetzen.

**Plagiatbeschuldigung gegen Dr. Neubauer.** Wir haben vor einigen Tagen darüber berichtet, daß der Prager Journalist Dr. Neubauer für seinen Roman „Das fehlende Kapitel“ bei einem literarischen Wettbewerb eine große Ehre erfahren hat: sein Werk wurde für das beste von 1300 in deutscher Sprache geschriebenen bezeichnet und kommt in die engere Auswahl für einen literarischen Welt-Wettbewerb. — Nun erhebt Walter Tschuppil in der letzten Aus-

gabe des „Montag“ gegen Dr. Neubauer die Anschuldigung, daß dieser für seinen Roman das Manuskript einer Novelle benutzt habe, das ihm Walter Tschuppil vor Jahren zur Einsicht überlassen und nicht mehr zurückgefordert habe. Walter Tschuppil teilt mit, Dr. Neubauer habe telefonisch zugegeben, die Novelle Tschuppils verarbeitet zu haben, sei aber einer telephonisch vereinbarten Aussprache über die Wahrung von Tschuppils Rechten ausgewichen, weshalb sich Tschuppil gezwungen gesehen habe, die Angelegenheit der Öffentlichkeit mitzuteilen. Tschuppil habe alle Maßnahmen ergriffen, um das Erscheinen des Buches und die Inszenierung des Films durch eine einstweilige Verfügung zu unterbinden. — Auf diese Angriffe antwortet nun Doktor Paul Neubauer im „Prager Mittag“. Walter Tschuppil habe ihn vor Jahren auf die Handschriften Marco Polo's aufmerksam gemacht, und Neubauer aufgefordert, einen Roman Marco Polo's zu schreiben und darin das Problem des fehlenden Kapitels aus den Handschriften Polo's zu behandeln. Tschuppil habe Neubauer zu diesem Zweck Feuilletons eingeschickt, die nicht von Tschuppil, sondern von Marco Polo's-Forschern geschrieben worden seien. Eine Novelle Tschuppils habe er nie zu Gesicht bekommen, er habe auch die Mitautorschaft Tschuppils am Telefon nicht zugegeben. — Dr. Neubauer hat die Angelegenheit seinem Rechtsvertreter übergeben, das gleiche tat Walter Tschuppil.

**Gattenmord.** Das Bezirksstädtchen Stroplo in der Ostslowakei ist über einen Mord erregt, der dort in der Nacht auf Dienstag verübt wurde. Marie Tarbejová überfiel mit ihrem Bruder Andrej Preskovic ihren schlafenden, 37 Jahre alten Mann Michael Tarbei. Sie leuchtete ihm mit einer Taschenlampe ins Gesicht, während ihr Bruder dem Schlafenden zwei Beilhiebe in den Hals verleihte. Tarbei hatte, obwohl er tödlich verletzt war, noch soviel Kraft, daß er aus dem Bett springen und über den Hof in ein Zimmer im Hause seines Nachbarn laufen konnte, wo er zusammenbrach und starb. Die Tarbejová und ihr Bruder wurden verhaftet. Zwischen der Tarbejová und ihrem Mann war es schon lange zu Familienzwistigkeiten gekommen, die jedesmal mit einer Mauterei endeten. Vorgestern hatte Tarbei seine Frau mit einem Messer überfallen und ihr mit dem Tode gedroht.

**Wahnsinnstöt einer Mutter.** In der hanauischen Stadt Tobacov ereignete sich am Dienstag eine Familientragödie. Die Gattin des kürzlich zugewanderten 23jährigen Sattlergehilfen Hodel begab sich vormittags in einem Anfall geistiger Unmachtung mit ihren drei Kindern zu dem Mühlweber bei der Gemeinde Bévovann. Dort band sie zwei der Kinder im Alter von zwei und drei Jahren mit einem festen Strick aneinander und warf sie in den Mühlgraben; sie selbst stürzte sich dann mit dem dritten Kind, einem fünf Monate alten Säugling, gleichfalls in das Wasser. Während die Kinder von der Strömung in der Richtung gegen Tobacov getragen wurden, erwachte die Mutter durch das kalte Wasser aus ihrem Tiefschlaf und kletterte an das Ufer. Die Kinder konnten in der Nähe der Stadt nur noch als Leichen geborgen werden. Die Mutter wurde von der Gendarmerie verhaftet. Das Motiv der Tat wird untersucht.

**Vollbesetzter Autobus in Flammen.** In einer Vorstadt Cartagens stieß ein mit 40 Personen besetzter Autobus mit einem anderen schweren Auto zusammen. Der Autobus stürzte um und geriet in Brand. Fünf Personen verbrannten, zehn Personen wurden schwer, zwanzig leichter verletzt.

**Die Ernte unterm Schnee.** Infolge der Schneefälle der letzten Zeit konnten viele Gebirgsbauern in Tirol ihre Feldfrüchte nicht mehr einbringen. So liegt besonders im Gebiete des Brenner's die Getreide- und Grummeternte noch immer im Schnee, der teilweise die Höhe von 35 Zentimeter erreicht.

**Eigenartiger Doppelselbstmord.** Wie aus Debrezin gemeldet wird, hat dort der 57jährige Landwirt Julius Döröl mit seiner 50jährigen Frau auf eigenartige Weise Selbstmord verübt. Das Ehepaar ging auf den Dachboden und warf von dort einen Strick über einen Ballon, wobei sich der Mann an dem einen und die Frau an dem andern Ende des Strickes erhängten.

**Ein Wolf fällt ein Auto an!** Das aus Susal nach Krlvenica fahrende Auto des Ing. Novak wurde von einem Wolf angefallen. Dieser wurde vom Auto überfahren. Die Reisenden lösteten hierauf den Wolf und brachten ihn nach



## Neue schwedische Sondermarke zu 50 Oere

die ein Flugzeug über der Landkarte Schwedens zeigt. Sie erschien aus Anlaß der Einweihung des neuen Flugplatzes Bromma bei Stockholm.

**Grifvenica.** Das ungewöhnliche Erscheinen eines Wolfes in dieser Gegend gibt Anlaß zu Prophezeiungen auf einen strengen Winter.

**Der heftige Taifun,** der auf den Philippinen herrschte, forderte nach den bisherigen Nachrichten 337 Menschen als Opfer. Außerdem werden ungefähr 400 Personen vermisst.

**Entgleist.** Bei der Einfahrt zum Hauptbahnhof in Belfingors entgleiste ein Bozortzug, wobei 14 Personen schwer verletzt wurden, von denen mehrere kaum mit dem Leben davon kommen dürften.

**Autounfall.** Unweit Brzece am Bug ereignete sich ein Autounfall, bei dem der Sektionschef des polnischen Verkehrsministeriums Ska Nowicki und der Chauffeur des Automobils ums Leben kamen. Zwei andere hohe Beamte wurden schwer verletzt. Das Auto wollte einem Zusammenstoß mit einem Lastwagen ausweichen und prallte an einen Baum an.

**Das große Los.** Um das große Los der diesmaligen Ziehung der französischen Nationallotterie hat sich eine Komödie abgespielt, die vermutlich noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird. Das Los war in Zehnien verkauft worden, und es stellte sich zunächst heraus, daß nur ein einziger von den zehn glücklichen Gewinnern Franzose ist. Die übrigen sind sechs Polen, ein Grieche, ein Armenier und ein Chinese. Diese international gemischte Gesellschaft engagierte zwei Tagis, da niemand dem anderen traute, wenn der Gewinn abgeholt wurde. Aber vor dem Pabillon de Flore entspann sich ein großer Streit darüber, wer nun die 17 Francs für die Wagen bezahlen sollte. Die Chauffeure erklärten sich bereit, zu warten, da sie fest damit rechneten, aus den abgeholteten drei Millionen bezahlt zu werden. Aber als die Zehn mit dem Geld zurückkamen, waren sie sich immer noch nicht einig, und so fuhr man unerledigte Dinge zur Tabak-Transit zurück, deren Besitzer das Los verkauft hatte. Dort wartete eine neue Uebertragung. In den zehn Gewinnern gefellte sich noch ein ester, der einen Beutel vorwies, auf dem einer der Käufer der Zehnlose ihm die Hälfte des eventuellen Gewinnes abtrat. Dieser bestritt die Gültigkeit dieser Schuldverschreibung. Es kam zu einem ungeheuren Streit, wobei niemand mehr an die armen Chauffeure dachte. Zum Schluß behielt der Wirt 300.000 Francs ein, und die beiden Streitenden müssen nun das Gericht entscheiden lassen, wem dieses Zehntel ausgezahlt werden soll.

**Berühmtheit in USA.** Die 19. Ausgabe des berühmten „Who is Who in America“, das zweijährige Register der bedeutendsten lebenden Männer und Frauen der Vereinigten Staaten, enthält 31.434 biographische Skizzen, davon 2786 zum ersten Male. Unter allen Neuaufgenommenen ist der bedeutendste Albert Einstein. Aber ihm sind in diesem Register, das Verühmtheit nach der Stelle mißt, nur wenige Zeilen gewidmet. An erster Stelle steht diesmal Dr. Charles Morace Mayo, ein Arzt aus Rochester, Minn., der in Amerika eine ungewöhnliche Verehrung genießt. Seine Biographie „mißt“ 151 Zeilen. An zweiter Stelle steht, der auch in Europa bekannte, New Yorker Rechtsanwalt Untermyer. Er erhielt 150 Zeilen. Präsident Roosevelt's Biographie zählt nicht mehr als 38 Zeilen, die von Gouverneur Landon, Roosevelt's Wahlkampf-Gegner 17 Zeilen, die des Präsidentschaftskandidaten Lemle 14.

**Wahrscheinliches Wetter Mittwoch.** Veränderlich bis vorwiegend bewölkt, Neigung zu Schauern, Temperatur im ganzen unbedeutend, West- bis Nordwestwind. — Wetterausichten für Donnerstag: Ohne- wesentliche Änderung.

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Donnerstag:

Prag 10.05: Deutsche Presse, 10.30: Schallplattenkonzert, 17.45: Deutsche Sendung; Jugendstunde „Der Himmel kommt auf die Erde“ Hörspiel, 18.05: Dr. Eger: Die neue Spielzeit im Deutschen Theater, 18.45: Deutsche Presse, 22.15: Orchesterkonzert J.S.B. Sander II 7.30: Populäres Konzert, 14: Schallplatten, 14.15: Deutsche Sendung; Dr. Kunz: Vom kaufmännischen Ausfunksdienst, 14.30: Drei heimische Operetten, 18.20: Konzert, 19.35: Wochenspielt. — Brünn 18.30: Arbeitsmarkt, 15: Rundfunkorchesterkonzert, 17.40: Deutsche Sendung; Arbeiterfunk! Dr. Fren: Tschechoslowakische Gesellschaftspolitik, 20.05: Janodit, Drama von Wajen. — Preßburg 18.10: Rundfunkorchesterkonzert. — Raßau 12.05: Pantes Schallplattenkonzert, 12.35: Rundfunkorchesterkonzert, 17.15: Rigenermusik, 19.25: Leichte Musik. — Währich, Oftrau 17.35: Lieber von Bezruc, 18.10: Deutsche Sendung; Drei lustige Fische, 21: Pantes Konzert.



## Schwalben reisen im Karton nach dem Süden

Für viele Schwalben in Süddeutschland kam der Winter zu früh. Eine große Anzahl von Schwalben wurde deshalb in der Zoologischen Sammlung Münchens beringt, in Kartons untergebracht und mit dem Flugzeug nach dem Süden verfrachtet.

# Volkswirtschaft und Sozialpolitik

## Wichtige Angestelltenversammlung im Zeichen der Wirtschaftsbelebung

Für den Bereich seiner Verbandsgeschäftsstelle in Bodenbach veranstaltete der Allgemeine Angestelltenverband Reichenberg am 11. Oktober l. J. in Daiba, dem Mittelpunkt der ärgsten nordböhmischen Wirtschaftsnot, eine beachtenswerte Funktionärerversammlung, an welcher 143 Vertrauensleute sämtlicher 32 Orts- und Jugendgruppen der Kreisorganisationen Teilschen-Bodenbach und Warnsdorf teilnahmen.

Der aufschlussreiche, sehr beifällig aufgenommene Vortrag des Verbandsobmannes Franz Kirchhof (Reichenberg) über „Wirtschaftliche, organisatorische und sozialpolitische Gegenwartsfragen“ wurde durch die interessanten Kurzreferate des Daibauer Ortsgruppenobmannes Otto Wallach, der über „Die Devaluationsproblematik als Konjunkturquelle“ sprach und des Sekretärs Rudolf Schmied, Bodenbach, welcher das zeitgemäße Thema „Sozialpolitik ohne Demagogie“ behandelte, sowie durch den sehr erfreulichen Bericht des Verbandsjugendleiters Müller über die großen Fortschritte der Jugendbewegung, die innerhalb eines Jahres einen fast 50prozentigen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat, wirkungsvoll ergänzt.

Abgeordneter Franz Köglér, Bodenbach, reasumierte in seinem markanten Schlüsselwort die in den Referaten und in der hochstehenden Aussprache von den Debatierenden Schäfer, Daiba, Posner, Warnsdorf, Páah, Bodenbach, Grün, Rumburg, Weber, Bodenbach, Schölsch, Warnsdorf und Holmann, Bodenbach, behandelten Forderungen und Anregungen. Die Stellungnahme der Daibauer Konferenz läßt sich kurz folgendermaßen präzisieren:

In wirtschaftspolitischer Beziehung wird von der Regierung gefordert, die Teuerungen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln rigoros zu bekämpfen, damit nicht durch kleinliche Profitgier das langersehnte Aufbauwert, als welches die Devaluation gewertet wird, unerträgliche Hemmungen erleidet.

Des Weiteren wird mit allem Nachdruck verlangt, daß alle nur erdenklichen Möglichkeiten einer großzügigen Exportförderung zur Anwendung kommen und daß die Reglementierung die ihr erteilten weitgehenden Vollmachten in der Weise verwertet, daß die allgemeine Wirtschaftsbelebung, welche von der Kronenabwertung erwartet wird, das harte Los der arbeitenden Bevölkerungsschichten merklich verbessert. Von den Unternehmern und den Arbeitgeberverbänden fordert die freigewerkschaftliche Angestelltenchaft, daß an den zu erhoffenden Devaluationsgewinnen auch die Arbeitnehmer, denen ja bekanntlich die größten Strapazen aufgebürdet wurden, entsprechenden Anteil erhalten.

Die wesentlichsten sozialpolitischen Wünsche der deutschen Angestellten des Niederlandes und des Elbegaues sind: Bei der beabsichtigten Novellierung des Pensionsversicherungsgesetzes muß im Interesse der Entlastung des Arbeitsmarktes unbedingt eine entsprechende Herabsetzung der Altersgrenze für den Anfall der sogenannten Sozialrente erfolgen.

Sollten es die Mittel der Allgemeinen Pensionsanstalt nicht zulassen, daß diese berechtigten Forderungen realisiert wird, dann wären die Arbeitgeber zur Aufbringung der erforderlichen Beträge (eventuell durch Einführung besonderer Umlagen) entsprechend heranzuziehen. Außerdem werden die bereits mehrmals veröffentlichten und insfolgedessen allgemein bekannten Forderungen des Allgemeinen Angestelltenverbandes hinsichtlich der

Änderung des Pensionsversicherungsgesetzes nochmals in Erinnerung gebracht und es wird mit allem Nachdruck abermals entschieden verlangt, daß die baldige Inkraftsetzung des im Entwurfe längst fertigen Uebertrittsgesetzes erfolgt.

Mit aufrichtigem Danke und vollster Anerkennung nehmen die in Daiba versammelten Funktionäre zur Kenntnis, daß der Allgemeine Angestelltenverband für seine arbeitslosen und in Not geratenen Mitglieder in den verflochtenen sechs Krisenjahren (1930 bis 1935) die gewaltige Summe von K 41.418.178.— an Unterstützungszurückzahlungen zur Auszahlung brachte, eine Spitzenleistung praktischer Solidarität, die keine andere Angestelltenorganisation dieses Staates aufweisen kann.

Gegen die durchsichtigen Pläne gewisser unsozialer Kreise, das ohnehin unzulängliche „Genter System“ noch zu verschlechtern, wird entschieden Einspruch erhoben. Dem zeitgemäßen Ausbau unserer Verbandsstellenvermittlung ist mit Rücksicht auf die Arbeitsvermittlungsverordnung, welche seit 1. Oktober l. J. Geltung hat, von allen Kreis- und Gruppenfunktionären das größte Augenmerk zuzuwenden. Es müssen insbesondere freie Stellen sofort gemeldet werden, damit wir den Arbeitgebern berufstätige und sonst in jeder Hinsicht zuverlässige Angestellte vermitteln können.

Der vom Verbandsobmann Kirchhof nach gewissenhafter Prüfung der vorhandenen Möglichkeiten in Aussicht gestellte weitere Ausbau unserer Unterstützungsordnung wird wärmstens begrüßt.

**Jugoslawien errichtet Autofabriken.** Dem jugoslawischen „Kurir“ zufolge werden in Jugoslawien im nächsten Jahre bestimmt zwei Autofabriken in der Nähe von Belgrad errichtet werden; die eine ausschließlich zwecks Herstellung von Lastautomobilen, die zweite zur Herstellung von Personenautos einiger Typs.

## Ausland

### Kroatien oppositionell

**Zagreb.** (AP) Von 2500 kroatischen Gemeinderatsmitgliedern, die bis jetzt bezogen worden sind, erhielt die Regierungspartei nur sechs. In Kroatien wendet sich nämlich die Wahlordnung, die von vornherein zwei Drittel der Mandate der stärksten Gruppe zuschanzt, gegen die Regierungspartei selbst.

**Neuer deutscher Ersatzstoff — „diszilliertes“ Wasser als Brennstoff** (Ru). Wie der Londoner „Daily Telegraph“ nach Informationen von wohlinformierten Fachleuten meldet, sind die U-Boote neuerdings mit einem neuen Motor versehen worden, der als Brennstoff diszilliertes Wasser verwendet. Damit ist die Notwendigkeit für das U-Boot, große Mengen Benzin mitzuführen, wodurch selbstverständlich der Aktionsradius des U-Bootes sehr beschränkt war, fortgefallen. Nun wird der Brennstoff auf der Stelle, aus dem Seewasser, gewonnen. Das Seewasser wird durch einen kleinen Apparat diszilliert und dann auf elektrolytischen Wege in seine beiden Bestandteile, Wasserstoff und Sauerstoff, zerlegt. Durch die Mischung dieser beiden Stoffe entsteht ein Gas, das eine außerordentlich hohe Explosivkraft besitzt. Die Versuche damit sind schon längst gemacht worden, aber bis jetzt konnte man die technischen Schwierigkeiten nicht überwinden. Nunmehr ist es den deutschen Ingenieuren gelungen,

# Beleuchtungs-Rezept Nr. 6



Die für den Hausgebrauch benötigten gasgefüllten Typen der OSRAM-D-Lampe mit Doppelwendel geben bis zu 20% mehr Licht. Verlangen Sie immer OSRAM-Dekalumen-Lampen mit dem Stempel für den garantierten Wattverbrauch. In die Küche gehört eine 100 DLM-Lampe.

# OSRAM-D gibt billiges Licht

das Problem zu lösen. Das Organ des englischen Außenministeriums, „Daily Telegraph“, glaubt, daß die Einführung des „Wassermotors“ in der deutschen U-Boot-Flotte eine außerordentliche Gefahr für die britische Seeherrschaft bedeute. Man solle nicht vergessen, daß während des letzten Krieges die damaligen deutschen U-Boote, die einen ziemlich geringen Aktionsradius hatten, mehr als 2000 englische Handelschiffe und 350 britische Kriegsschiffe versenkt haben. Das neue deutsche U-Boot habe aber tatsächlich einen unbeschränkten Aktionsradius, wodurch diese Waffe noch bedeutend gefährlicher wird.

**Erfolge der sozialdemokratischen Gewerkschaften Rumaniens.** Am 4. Oktober fanden in Rumänien die Wahlen zu den Arbeiterkammern statt. Da der rumänische Gewerkschaftsbund es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht für zweckmäßig hielt, mit eigenen Listen in den Wahlkampf zu gehen, kam es in den meisten Orten zu Einheitslisten, die fast ausnahmslos unter der Führung des Gewerkschaftsbundes standen. Diesen Einheitslisten waren die Gewerkschaftsorganisationen der rumänischen Bauernpartei nicht beigegeben. In Oradea und Klausenburg konnten diese Einheitslisten durch die Schuld der unter behördlichen Schutz stehenden liberalen Gewerkschaften nicht aufgestellt werden. In Oradea wurde die sozialdemokratische Gewerkschaftsliste in geschwieblicher Weise nicht zugelassen; in Klausenburg aber, wo sie zugelassen wurde, eroberte sie in der Abteilung Arbeiter alle Mandate.

**Rückgang des Nazeeinflusses unter der deutschen Bevölkerung Rumaniens.** Die am 4. Oktober durchgeführten deutschen Volksratswahlen haben mit Deutlichkeit den Rückgang des Nazeeinflusses unter den Deutschen Rumaniens gezeigt. Die hauptsächlich in der Bukowina dominierende Gruppe Dr. Guist-Milaniich hat, um ihren Verfall zu verbergen, Wahlenthaltung geübt. Der Wahlkampf wurde zwischen dem Hitlerbeauftragten für Rumänien, Fabritius und der deutschen Einheitspartei unter der Führung von Dr. Roth ausgefochten. Hierbei erhielt die Gruppe Fabritius 25 Prozent und die deutsche

Einheitspartei, die auf dem Standpunkt steht, daß die Hitlermethoden auf Rumänien nicht anwendbar sind, 75 Prozent der Mandate. Allerdings wird Herr Fabritius auf Grund eines Abkommens mit der Einheitspartei wieder Präsident des deutschen Volksrates werden und damit ist der weitere Zustuß deutscher Propagandagelder nach Rumänien gesichert.

**Neu-Organisation der britischen Jungsozialisten.** Die Jahreskonferenz der Labour-Party in Edinburgh nahm eine Empfehlung der Parteiekskutive an, das Nationale Beratungskomitee der labouristischen Jugendliga aufzulösen, das Organ der Liga, die „New Nation“, einzustellen und eine neue Organisation zu schaffen, um eine starke Jugendsektion aufzubauen, die treu zur Partei und ihren Beschlüssen steht. Die Exekutive begründete ihre Empfehlungen damit, daß die jugendliche den Versuch gemacht habe, sich zu einer autonomen Körperschaft zu entwickeln und in einzelnen Fällen die Entscheidung der Partei nicht anzuerkennen. Es wurde vorgeschlagen, das Mindestalter für die Mitglieder der Jugendliga auf 21 Jahre festzusetzen. Die Empfehlungen der Exekutive wurden angenommen, nachdem ein Gegenantrag mit Dreiviertelmehrheit abgelehnt worden war.

**Zagreber Straßenbahner streiken.** In Zagreb streikten bereits den dritten Tag die Angestellten der städtischen elektrischen Bahnen und Autobusse, welche eine Regelung der Lohnverhältnisse fordern. Die Verwaltung der elektrischen Bahnen wollte gestern einen zumindest teilweise Verzicht einführen, die Streikenden legten sich jedoch auf die Schienen vor den Nemisen und gefiatteten auch nicht einem Wagen auszufahren. Verhandlungen zur Liquidierung des Lohnkonfliktes wurden eingeleitet.

**Sympathiestreik.** Im Hafen von Manchester sind 1500 Arbeiter aus Sympathie für die Arbeiter in den Streik getreten, die entlassen wurden, weil sie sich weigerten, Bitriol und Kalk von einem Schiff zu löschen mit dem Hinweis darauf, daß der Staub dieser Stoffe den Augen schädlich ist. Die Verladearbeiter im Hafen wurden durch den Streik vollständig stillgelegt.

# Das Rätsel von Nürnberg

## Die Schriftanalyse zum Kaspar-Hauser-Problem

Der Fall Hauser, der so oft schon dichterisch bearbeitet ist, hat nicht nur ein romantisches Interesse, er ist pädagogisch bedeutsam, da man beobachten konnte, wie ein Jüngling von 18 Jahren sich die Kenntnisse und Erfahrungen erwirbt, die normale Kinder in ihrer allerfrühesten Jugend erwerben. Der Fall hatte feinerzeit aber auch hohes genealogisches und politisches Interesse, da man vermutete, daß Kaspar, der beiseite geschaffte Sohn einer fürstlichen Persönlichkeit gewesen sei. Die Sache hat jedenfalls damals in der hohen und höchsten Aristokratie viel Aufsehen erregt und die Gemüter noch lange Zeit in Atem gehalten. Man ist immer noch bis heute auf Vermutungen angewiesen; eine Sicherheit ist in der ganzen Frage nicht zu finden.

Am 20. Mai 1828 fand man in Nürnberg einen 16jährigen jungen Mann, der, wie in einem Empfehlungsbrief an den Rittermeister von Wessening, bey der 4ten Eskadron bey Oien Schwolische Regiment“ mitgeteilt wurde, seit 1812 das Haus seines Pflegevaters nicht verlassen hatte, von dessen Existenz niemand wußte,

und der völlig ohne die primitivsten Kenntnisse von der menschlichen Gesellschaft war. Man nahm sich des Jünglings an, der überraschend schnelle Fortschritte im Lernen machte. Im Jahre 1833 wurde er im Hofgarten in Ansbach ermordet. Man fand bei ihm in einem klaffenden Beutel einen Zettel in Spiegelschrift mit einer primitiv gezeichneten Auskunft über den Mörder beschrieben.

Das Empfehlungsschreiben und der Zettel haben als Material für eine graphologische Analyse des Kaspar-Hauser-Rätsels gedient. Beide Schriftstücke sind nicht mehr im Original vorhanden, dagegen gibt es Kopien, die gleich nach dem Aufsuchen angefertigt worden sind. Das bedeutet natürlich einen Mangel für die Analyse. Außerdem gibt es eine große Anzahl authentischer Schriftstücke von Kaspar Hauser aus den Jahren 1829/33: Schulhefte, Tagebücher, Briefe etc. Immer wieder ist der Verdacht aufgetaucht, Hauser sei einfach ein sehr geschickter Betrüger gewesen, der die ganze Sache dem Zeitgeschmack und den lokalen Umständen angemessen selbst inszeniert hat.

Hier kann nun die graphologische Untersuchung ganz positive Antworten geben. Es ist von großem Interesse zu untersuchen, ob der Empfehlungsbrief und der Zettel in lateinischer Schrift von derselben Hand geschrieben sind, ob eins der beiden Schriftstücke oder beide von Hauser selbst stammen können und schließlich, ob der Spiegel-

schriftzettel zu den anderen Schriftstücken irgendwelche Beziehungen aufweist.

Das Empfehlungsschreiben stammt nach den Worten des Briefschreibers von einem armen Tagelöhner, der angibt, daß er den Anaben christlich erzogen habe, aber ohne Kenntnis davon, wer er sei und wer der Erzieher sei. Er habe die Mutter nicht erfragen können, der Vater solle im „Schwölischen Regiment“ gedient haben und so solle der Sohn auch dorthin. Der Brief enthält, wie schon aus der oben angegebenen Adresse zu ersehen ist, große orthographische Fehler. Im Gegensatz dazu ist die Aufmachung des ganzen Schreibens, die Anordnung der Zeilen etc. dergestalt, daß man auf eine gewisse Übung in solchen Schriftstücken schließen muß. Die Schrift selbst ist ausgereift und fertig und zeigt eine ausgesprochen persönliche Note. Als Schreiber kommt eine Persönlichkeit von klarem und festgefühltem Charakter in Betracht, keineswegs ein gebildeter Mensch mit höheren Idealen, ein dicker, aber vorsichtiger Mann aus dem Volke. Man könnte auf einen Jagdaufseher, Gutsvorwarter, Gutspächter oder Förster schließen. Daß dieses Schreiben von einem 16jährigen Jungen stammt, ist ausgeschlossen.

Der beigefügte Zettel in lateinischer Schrift will den Anschein erwecken, als sei er von der Mutter des Jungen geschrieben. Er bestätigt einen Teil der Angaben des Empfehlungsschreibens und

bittet um eine günstige Aufnahme des Sohnes, für den sie selbst nicht sorgen könne. Der Zettel soll bei der Aushebung des Neugeborenen geschrieben sein und gibt Name und Geburtsdatum des Anaben an, um dessen Erziehung bis zum 17. Jahre die Mutter bittet; nachher soll er nach Nürnberg zum Regiment. Nun ist an Hand genauerer mikrographischer Schriftvergleichung der Nachweis gelungen, daß Empfehlungsbrief und Zettel von der gleichen Hand geschrieben sind. Der Vergleich der mitgebrachten Schreiben mit den Briefen und Schreibübungen aus späterer Zeit, also mit authentischen Schriften, zeigt, daß der Empfehlungsbrief und der Zettel nicht von Hauser geschrieben sein können.

Ein ebenso großes Geheimnis waltet um den Zettel in Spiegelschrift, der Hinweise auf den Mörder enthält. Der sich M. L. D. nennt und von der bayerischen Grenze seiner Angabe nach herkommt.

Trotzdem die Wissenschaft den Fall Kaspar Hauser nach allen Richtungen hin untersucht hat, ist das Problem durchaus noch nicht gelöst. Die Historiker haben nicht herausgebracht, wo die Eltern des Jungen waren, warum er bis zu seinem 10. Lebensjahre gefangen gehalten wurde, noch aus welchen Motiven und von wem er ermordet wurde. Und auch die graphologische Analyse hat diesem Problem nicht beikommen können.

# Trager Zeitung

## 300.000 Kronen von einem Prager Arzt erschwindelt

Ein Prager Arzt ist, wie sich gestern bei der Verhaftung des 26-jährigen Beamten Karl Holzner aus Břihov, Svobůvského 16, und des 37-jährigen Kaufmannes Jaroslav Kámpar aus Prag II, Leihamtsstraße 8, herausstellte, bereits seit zehn Monaten Opfer dieser beiden Schwindler, denen es gelang, allmählich einen Betrag von 300.000 Kč aus ihm herauszuladen. Unter dem Vorwand, ihm ein feineres Zeit von ihm benötigtes Darlehen von 20.000 Kč zu verschaffen, gelang es ihnen, seine Bekanntschaft zu machen. Später redeten sie ihm ein, daß sie ihm weit größere Beträge verschaffen könnten und erklärten, sie hätten ein großzügiges Geschäft mit einer Verlassenschaft vor, die sie im Tauschwege für einige Realitäten erworben hätten. Ein Kaufmann in Uhorod sei bereit, diese Verlassenschaft für 830.000 Kč zu erwerben; sie benötigten jedoch Geld für verschiedene Quittungen, Stempel u. dgl. Auf diese Weise gelang es ihnen, den Arzt bis zu ihrer Verhaftung zehn Monate hindurch irrezuführen. Außerdem verwickelten sie ihn in allerlei Börsenspekulationen und lockten ihm Geld für Wertpapiere heraus, die sie ihm vorzeigten und von denen sich herausstellte, daß sie entweder wertlos waren, oder ihnen nicht gehörten. Sie selbst spekulierten jedoch und gaben das erschwindelte Geld zum großen Teile auf diese Weise aus. Die beiden sind gefänglich und wurden nach Pankov eingeliefert. Der Fall wird weiter untersucht.

**Kinder in Not!** Durch Hunger und Kälte werden die Kinder in den ersten Lebensmonaten oft für ihr ganzes Leben schwer geschädigt. Geben Sie der bedürftigen Armen! Wir sind im Kinderstübchen! Die Mutterberatungsstelle der Deutschen Hauptstelle für Kinderdüss bietet ein gültiges Spenden von Lebensmitteln und Kinderwäsche (auch Kinderwagen) oder Geldunterstützungen für arme hilflose Mütter. Prag II, Malá Štěpánka Ga. (Beratungsfreund jeden Donnerstag 2 bis 3 Uhr.)

**Wahnsinnsanfall.** Gestern erregte in der Laborstraße in Ruße gegen 5 Uhr nachmittags ein junges Mädchen Aufsehen, das plötzlich laut zu singen und zu tanzen begann, auf die Laternenpfähle zu klettern versuchte und sich schließlich auf dem Boden herumwälzte. Die Wache hielt sie an und führte sie auf die Kuffler Wachtube, wo festgestellt wurde, daß es sich um das 27-jährige stellunglose und wohnungslose Dienstmädchen Marie Růba handelt. Da sie unzusammenhängend sprach und deutlich den Eindruck einer Geisteskrankung machte, wurde sie nach der Untersuchung durch den Polizeiarzt in die Irrenanstalt in Prag II gebracht.

**Unbekannter von einem Mafahrer schwer verletzt.** Gestern um 3 Uhr nachmittags wurde ein unbekannter, etwa 35 bis 45 Jahre alter Mann in braunem Anzug beim Ueberqueren der Poljanagasse in Prag II, vom Mafahrer des Mafahrers Karl Amos aus Břihov zu Boden geworfen und blieb betäubt liegen. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn auf die Klinik Škřofler, wo eine schwere Gehirnerschütterung und einige Rippenbrüche festgestellt wurden. Der Unbekannte ist aus seiner Bewußtlosigkeit noch nicht erwacht. Er hatte keine Dokumente, sondern nur Briefschaften für einen gewissen Rudolf Hofbauer bei sich, unter dessen Namen sie hauptpostlagernd im Postgebäude in Prag II, Heinrichsgasse, hinterlegt wurden.

## Gerichtssaal

### Im April freigesprochen — schweren Kerkers

Prag. (16.) Am 1. April d. J. wurde der 27-jährige Josef Kroupa, der des Mordversuches an seiner Lebensgefährtin Marie Tichá angeklagt war, von dem hiesigen Schwurgericht freigesprochen und durch Beschluß des damaligen Schwurgerichtshofes, dem OVR Dr. Pazderyš vorah, auf freien Fuß gesetzt. Das Oberste Gericht gab der Nichtigkeitsbeschwerde des öffentlichen Anklägers statt, hob das Urteil auf und ordnete eine neuerliche Verhandlung an. Weiter wurde unter Vorsitz des OVR Dr. Mareček dieser Fall, über den wir feinerzeit bereits eingehend berichtet haben, neuerlich aufgerollt. Die Anklage vertrat abernals Staatsanwalt Dr. Svoboda.

Wie in so vielen schweren Kriminalfällen der letzten Zeit, ist auch dieser Angeklagte der erste Sprößling einer wohlhabenden Familie. Nach verschiedenen mißglückten Versuchen, ihm eine Existenz zu schaffen, richteten ihm seine Eltern eine Greißlerei ein und begriffen es, als er sich mit seiner Freundin, der geschiedenen Marie Tichá, zu dauernder Lebensgemeinschaft zusammenschloß und erklärte, sie heiraten zu wollen. Das Geschäft ging schlecht und das Zusammenleben war gleichfalls kein gutes. Auf der einen Seite wird dem Angeklagten vorgeworfen, er habe durch Trunksucht und Spielwut den Verfall des Geschäftes und die Mißheiligkeiten des Zusammenlebens mit seiner Gefährtin verschuldet. Auf der anderen Seite beschuldigt wieder der Angeklagte seine ehemalige Gefährtin der sorglosen Untreue und verschiedener leichtfertiger Liebesaffären, wodurch sie ihn zur Verzweiflung gebracht habe. Schon bei der ersten Verhandlung entwickelte sich im Beweisverfahren über die unappetitlichen Details dieser gegenseitigen Beschuldigungen eine langwierige Debatte, die den Eindruck hinterließ, daß die beiden sich gegenseitig kaum etwas vorzuwerfen haben.

Marie Tichá, die schließlich durch irgendwelche Beziehungen eine Anstellung beim Stempelamt erhielt, trennte sich von Kroupa und zog zu ihrer Mutter. In der letzten Silbesternnacht suchte sie Kroupa vorstellend auf und schloß ihr aus einem bereitgehaltenen Revolver zwei Kugeln in den Leib. Die Verletzungen waren sehr schwer. Der Angeklagten mußte die Wils entfernt werden, aber nach mehreren Operationen wurde sie gerettet.

Bei der ersten Verhandlung am 1. April, der sich die Tichá mit einem Schmerzensgeldanspruch von 100.000 Kč angeschlossen hatte, gestand der Angeklagte, er habe in einer Aufwallung wilder Eiferlust die Tichá erschossen wollen und sich zu diesem Zweck den Revolver gekauft. Nachdem die Geschworenen damals alle Bezeugen für und wider einvernommen hatten, verlangten sie die Vorlegung einer Befragungszeitweise Sinnesverwirrung im Augenblick der Tat, die sie dann, bei Befragung der Hauptbeschuldigten gleichfalls einstimmig bejahten, so daß der Angeklagte in der Hauptsache freigesprochen und wegen Uebertretung des Waffenpatentes zu 48 Stunden Arrest verurteilt und sogleich auf freien Fuß gesetzt wurde. Das Oberste Gericht gab der Nichtigkeitsbeschwerde statt und ordnete eine neue Verhandlung an.

Der auf freiem Fuß befindliche Angeklagte führte inzwischen ein nicht eben erbauliches Dasein. Er hielt sich bei Suff und Kartenspiel für die Entbehrungen der überstandenen Untersuchungsphase schadlos und setzte sich sogar wieder mit seiner ehemaligen Freundin in Verbindung — wie es heißt, auf gewalttätige Weise, indem er ihr nämlich für den Fall ihrer Weigerung mir neuen Attentaten drohte. Es kam zu zwei angeblich erzwungenen Zusammenkünften und zum Schluß wurde Kroupa neuerlich in Haft genommen, da er sich nach Aussage der Hauptzeugin gefährlicher Drohung schuldig gemacht und neue Nordabsichten geäußert hatte. Zu einer weiteren Anklage kam es indes nicht, da die Schuldbeweise nicht ausreichte, obwohl man bei der Hausdurchsuchung bei ihm einen neu angeschafften Revolver vorkam.

Die gestrige Verhandlung zog sich bis in die späten Abendstunden hin. Der Angeklagte erklärte diesmal, sich an nichts erinnern zu können. Dafür führte er neue Bezeugen für die Unmoral seiner Lebensgefährtin. Da dieser Punkt hinlänglich geklärt ist, lehnte der Gerichtshof weitere dahingehende Beweise ab und konzentrierte das Beweisverfahren auf die eigentlichen Tatumstände.

Die Geschworenen bejahten gegen acht Uhr abends die Hauptschuldfrage mit elf Stimmen und bejahend. Das Schwurgericht beurteilte den Angeklagten zu

### sechs Jahren schweren Kerkers.

Das vorwiegend aus älteren Frauen bestehende Publikum begann beim Verlassen des Saales zu murren, so daß der Vorsitzende energisch einschreiten mußte. Auf dem Korridor erklang das Jammer der Mutter des Verurteilten, der sich drei Tage Bedenkzeit offen hielt.

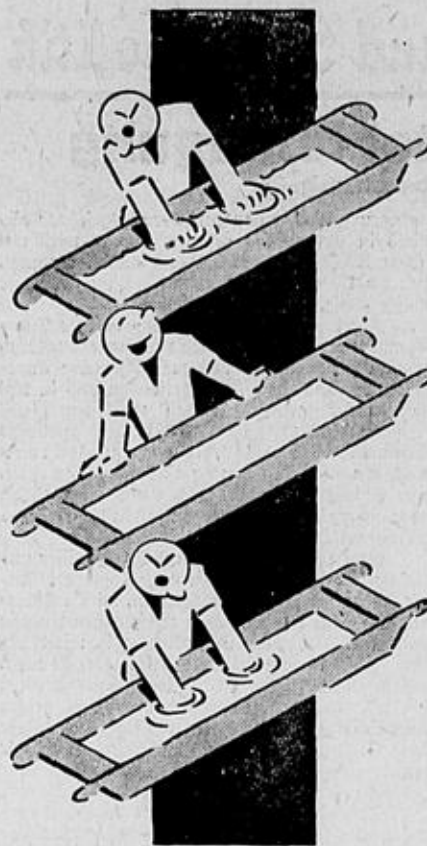
## Kunst und Wissen

**Ehrung der Arbeit und Anerkennung vieler Verdienste um das Prager Deutsche Theater** kam in der kleinen Feier zum Ausdruck, die die Direktion am Montag, nach Vorstellungsende, für Leopold Kotulan aus Anlaß seiner 25-jährigen Tätigkeit in Prag veranstaltete. Der Jubilar wurde vom Präsidenten des Theatervereins, Dr. Wolf-Jedauer, vom Direktor Dr. Eger, von Vertretern des Bundes und der engeren Kollegenchaft in herzlichen Ansprachen und durch Geschenke geehrt. Besonderen Eindruck machte es, als ein Sprecher der Prager tschechischen Theaterwelt den Verehrten unarmte und küßte. Kotulan dankte lammig und doch auch tief bewegt. An der Feier nahmen das ganze Personal des Theaters und viele Gäste teil.

**Neues Deutsches Theater.** Heute, Mittwoch, 8 Uhr (Beginn des neuen Abonnements, B 1): „Die Hofloge.“ — Donnerstag, halb 8 Uhr (C 1): Erstaufführung: „Die Reiterpatrouille.“ — Freitag, halb 8 Uhr (Abonnement aufgehoben): Volkstümliche Vorstellung: „Boccaccio.“ — Samstag, halb 8 Uhr: (B 2): Aufführung: „Die Falschfahrt.“ — Sonntag, halb 8 Uhr: Arbeiter-Vorstellung: „Gaby.“ 8 Uhr (A 2): „Die Hofloge.“

**Kleine Bühne.** Mittwoch, halb 8 Uhr (Bankbeamte II. und freier Verkauf): Erstaufführung: „Das Hera.“ — Donnerstag, 8 Uhr: Volkstümliche Vorstellung: „Nentischuldige Stunde.“ — Freitag, 8 Uhr (Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf): „Der Arzt am Scheidewege.“ — Samstag, 8 Uhr: Volkstümliche Vorstellung: „Salburg ausverkauft.“ — Sonntag, 8 Uhr: „Baumeister Solnek.“ Halb 8 Uhr: „Das Hera.“

Unserer heutigen Nummer ist ein Flugblatt beigelegt, mit dem die Direktion des Deutschen Theaters in Prag zum Abonnement einlädt, in dem sie dessen Vorteile erläutert.



## Terpentinöl, Seife und „Dreimänner“

So verschmutzte und ölige Wäsche wie sie unser Schlossermeister hat, gibts wohl nirgends!

Hi-hi! Da gibts nur eine Möglichkeit: „Dreimänner“ —

— — — Terpentinöl-Seife, die holt Fettflecken aus der Wäsche!

## Aus der Partei

### RW Prag

Donnerstag entfällt der RW-Abend. Wir besuchen den Vortrag des Genossen Wanka Freitag im Parteihome.

### Frauenorganisation Prag

Donnerstag, den 15. Oktober.

### Exkursion in die Arbeiterbäckerei

Treffpunkt: 9 Uhr vormittags vor der Delnická pekárna in Holešovice, Delnická ulice 217, Straßbahn Nr. 4, 12, 18. — Um rege Beteiligung wird ersucht!

## Der Film

**Alotria.** Nach den Wundern, die eine rührige Vorklamme von diesem Film erzählt hat, aber noch mehr in Erinnerung an die vorangegangenen Regieleistungen Willi Forsts, enttäuscht dieser Film. Gewiss, es gibt eine Menge reizender Regieeffekte aus; diesmal und das letzte Lustspiel gleitet sanft auf den Wellen einer lebenswichtigen und heiteren Konversation dahin. Es geschieht ja nicht viel: Zwei Freunde führen einander irre und des einen Freundin wird als des andern Frau ausgegeben und auch eine gemeinsame Freundin haben sie. Es gibt keine Verwicklungen und sonst allerhand „Alotria“. Aber das Spiel ist wohl doch an locker komponiert und lebt nur von Episoden, die einander ablösen und man kann sich vorstellen, daß man mit mehr Witz und Geist Alotria treiben könnte. Aber da gut gespielt wird und auf der Weinwand alles erscheint, was beliebt und gut und teuer ist, so wird der Film wohl seine Zuschauer finden. Adolf Wohlbrück ist in dem Film wieder einmal Frauenkenner und lächelnder Frauenliebhaber. Hans Rühmann ist sein etwas schickterer Freund, der immer danebensieht. Die drei Frauen herum sind Kenny Jugo als naive-ferlenvolle, Renate Müller als flirtende und leidenschaftliche und Hilde Sildebrand als intrigante und eifersüchtige Liebhaberin. 11



Annabella und Charles Boyer in „Die Hofloge“.

Freitag, den 16. Oktober 1936, spricht Genosse Willi Wanka im Parteihome über „Die nordische Arbeiterbewegung und der Sozialismus“ Beginn 20 Uhr. Parteibildungsausschuß.

## Filme in Prager Lichtspielhäusern

**Urania-Kino:** Premiere des musikalischen Lustspiels „Der Widfang“ (Wolf Wanka, Volter, Carpentier, Padlesal, Gög, Lord). — **Abria:** „Unser Elf.“ Tich. — **Alfa:** „Der große Heidefeld.“ A. — **Avion:** Der erste tonende plastische Film: „Eins — zwei — drei.“ Laurel und Hardy. A. — **Beranel:** „Der kleinste Nebel.“ Ch. Temple. A. — **Beniz:** „Gizus.“ Russ. — **Mora:** „Der Vettelstudent.“ D. — **Gaumont:** Die Filmtaktwochen. D. — **Hollywood:** „Arzt aus Leidenschaft.“ A. — **Svebba:** „Unser Elf.“ Tich. — **Jullis:** „Nigamerhochzeit.“ Fr. — **Kinema:** Journale, Grotesken, Reportagen. — **Koruna:** Aktualitäten, Journale, Grotesken. — **Kotva:** Ein außer gewöhnliches Ereignis. G. Cooper. A. — **Lucerna:** „Jungfrauenklub.“ J. Deval. Fr. — **Metro:** Das Komödiantenschiff. — **Passage:** „Alotria.“ D. — **Praha:** „Arzt aus Leidenschaft.“ A. — **Radio:** „Drei Männer im Schnee.“ Tich. — **Skant:** „Der kleinste Nebel.“ Ch. Temple. A. — **Spektator:** „Alotria.“ D. — **Alma:** „Der kleinste Nebel.“ Ch. Temple. A. — **Bajka:** „Der kleinste Nebel.“ A. — **Belvedere:** „Der Vettelstudent.“ D. — **Selba:** „Reiterpatrouille.“ Nach Kanger. Tich. — **Carlton:** „Wie du mich willst.“ Greia Garbo. A. — **Kuffon:** „Mose Marie.“ A. — **Kapitol:** „Mose Marie.“ A. — **Kido II:** „Drei Männer im Schnee.“ Tich. — **Louvre:** „Mose Marie.“ A. — **Maceda:** „Mose Marie.“ A. — **Majak:** „Traumulus.“ Emil Jannings. D. — **Olympie:** „Der Vettelstudent.“ D. — **Perstyn:** „Der Schreck der Landstrassen.“ A. — **Kozly:** „Drei Männer im Schnee.“ Tich. — **U Sevodu:** „Die Christin von der Post.“ D.

## Mitteilungen aus dem Publikum.

Siebenmal mehr Licht als die früheren Kohle-faden-Lampen, die zu ihrer Zeit wie ein Wunder bekannt wurden, geben die neuen Osram-D-Lampen bei gleichem Stromverbrauch. Ihre Lichtausbeute ist je nach der Größe bis zu 20% höher als bei den bisherigen Osram-Lampen. Dieser wunderbare Fortschritt, der die elektrische Beleuchtung wieder erheblich verbilligt, wurde in den gasgefüllten Typen (40-150 Wm) durch Verwendung eines doppelt gewendelten Leuchtstoffes erreicht. Jede Osram-D-Lampe trägt auf ihrem Sockel neben der Angabe der Lichtleistung in Dekalumen (Dm) auch den geringen Wattverbrauch (W) und garantiert somit höchste Qualität. 2478/W

In welcher Seife ist das echte französische Terpentinöl? In der „Drei Männer“-Seife ist eine große Menge des echten französischen Terpentinöls enthalten. Deswegen weicht sie so sabelhaft den Schmutz auf, deswegen wäscht sie so sabelhaft. Auch veralteter Schmutz weicht, genau so wie alle Fettflecke. Und außerdem erweicht sie auch das Wasser und schon die Wäsche und die Hände der Wäscherin. Die „Drei Männer“ ist tatsächlich eine herrliche Seife. „Drei Männer“ waschen für Sie.

## Verlangt überall Volkszunder